



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 235. Montag den 7. October 1833.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 4. October. — Sr. Majestät der König haben dem Major v. Reibnitz von der 1ten Divisions-Garnison-Compagnie, und dem Herzogl. Nassauischen Hofrath v. Langsdorff den Rothen Adlerorden dritter Klasse; dem Nendanten und ersten Vorsteher der Domkirche zu Königsberg in Pr. Kaufmann Muckenbecher, dem Prediger Stöcker zu Begeleben im Regierungs-Bezirk Magdeburg, und dem Stadt-Kämmerer Nocher zu Bunzlau im Regierungs-Bezirk Liegnitz, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Thor-Controllleur Schmidt zu Görlitz das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der bisherige Privat-Dozent Dr. Robert Froriep ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität ernannt worden.

Ihre Königl. Hoh. die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz ist von Rumpenheim hier angekommen. Sr. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm Adalbert ist nach Fischbach in Schlessien abgegangen.

S. Excellenz der General-Lieutenant Gouverneur des Fürstenthums Neuchâtel und Commandeur der 15ten Division, v. Puel, ist nach Magdeburg abgereist.

O e s t e r r e i c h.

Wien, vom 1. October. — Nachrichten aus Brunn zufolge, ist Sr. Majestät dem Kaiser gestern Vormittags bei den Truppenübungen im Lager von Luras der Unfall begegnet, daß Allerhöchstdieselben in eine durch den häufigen Regen durchweichte Stelle geriethen, wobei das Pferd dergestalt einsank, daß es im Bestreben, sich herauszuwinden, mit Sr. Majestät zur Seite fiel, wodurch zwar die Kleider des Kaisers durchnäßt wurden, der höchsten Person des Monarchen aber, außer einigen unbedeutenden Contusionen am Fuß und Schenkel, so wenig Leid widerfahren ist, daß Allerhöchstdieselben, nach-

dem Sie die Kleider gewechselt hatten, wieder zu Pferde stiegen und dem Manöver noch drei Stunden lang beiwohnten. (Oesterr. Beob.)

Man weiß, daß insbesondere auch Deutschlands Angelegenheiten zur Sprache gekommen sind. Ueber die diesfälligen vorläufigen Beschlüsse hört man nun, daß ihre Tendenz vorzüglich dahin geht, die Vereinigung des Deutschen Bundes enger und kräftiger zu gestalten, zu welchem Zwecke demnächst ein Minister-Kongreß hier stattfinden wird. Ein Gerücht sagt, wie es heißt, daß diesem der Vorschlag gemacht werden dürfte, in Deutschland ein — dem früheren Reichshof-rathe — ähnliches Gericht zu constituiren, bei welchem sämtliche Deutsche Staaten repräsentirt, und dem sodann die Revision eines neuen Pressgesetzes, ferner die Aufsicht über die Presse übertragen, und vor welches Tribunal alle Pressvergehen, so wie überhaupt alle von Deutschen begangene politische Verbrechen gebracht werden sollen. Indem durch Beschlußnahme dieses Vorschlags dem vielseitigen Verlangen nach Abschaffung der Censur in einzelnen Staaten entsprochen werden könnte, wäre man andererseits gesichert, daß die Pressfreiheit nicht in schrankenlose Pressfreiheit ausarte, und daß Pressvergehen, die doch billig Strafe verdienen, dieser, wie es in neuerer Zeit häufig geschah, nicht ferner durch entgehen, daß ihre Richter, auch beim redlichsten Willen, von schwindelnden politischen Ansichten irre geleitet, oder durch die oft als die öffentliche Stimmung betrachteten Drohungen einiger exaltirten Köpfe eingeschüchtert, dem Geseke eine unrichtige Deutung geben. (Hamb. Corresp.)

Wien, vom 2. October. (Privatmitth.) — Nachdem die militairischen Herbst-Übungen in unserer Umgegend beendet sind, haben sich mehrere höhere Offiziere nach Italien begeben, um den Manövers beizuwohnen, die von den in drei Lagern bei Somma unweit Mailand, Altavilla nächst Vicenza und Monte Chiari un-

weit Castiglione versammelten Truppen, jetzt bei Monte Chiari unter dem Oberbefehle des commandirenden Generals im Lombardisch-Venetianischen Königreiche Grafen von Radetzky vereinigt, etwa 75,000 Mann zählend, ausgeführt werden. Bekanntlich wird dieses großartige militärische Schauspiel, von dem jetzt so schönen Wetter begünstigt, auch noch durch die Gegenwart mehrerer fremden Fürsten und Generale verherrlicht werden. — Wie es heißt, hat Carl X. um den Gratulationen der legitimistischen Wallfahrern am Majorenitäts-Tage des Herzogs von Bordeaux auszuweichen nach Grätz eine kleine Reise gemacht. Dieser Beweggrund zeugte von seinem Gefühl für Schicklichkeit, daß der König der gastfreundlichen Oesterreichischen Regierung dadurch bewies, daß er durch seine Entfernung von Prag seine Mißbilligung über Auftritte zu erkennen gäbe, die, wie er freilich weiß, Oesterreich nur unangenehm seyn könnten. Indessen versichert man andererseits, daß die unternommene Reise hauptsächlich den Grund habe, die Herzogin von Berry zu bewillkommen, welche bereits in Klagenfurt angekommen seyn soll. — Man erzählt hier, daß der Banquier Freiherr Georg v. Sina von der Königl. Griechischen Regierung zu ihrem General-Consul am hiesigen Orte ernannt worden ist, welche Wahl bei allen hiesigen Griechen und Griechenfreunden gelobt, und von denselben als ein abermaliger Beweis angesehen wird, wie umsichtig und welch die Königl. Griechische Regentenschaft bei all ihren Schritten zu Werke geht. — Nach Briesen aus Brunn werden J. J. W. erst am 8ten d. genannte Stadt verlassen, um sich nach Linz zu begeben, wohin auch Sr. Durchl. der Fürst Staats-Kanzler in einigen Tagen abgehen wird. — Der Präsidial-Gesandte am Bundestage Graf v. Münch-Bellinghausen wird hier erwartet. — Der commandirende General in Böhmen Fürst Aloys Liechtenstein ist noch immer bedenklich krank, man fürchtet aufs Neue für seyn Leben.

D e u t s c h l a n d.

Dresden, vom 25. September. — In der zweiten Kammer wurde am 19ten der Antrag des Abgeordneten Eisenstuck wegen Aufhebung der Staatslotterie, zur Verhandlung gebracht. Die jetzige Königlich Sächsische Staatslotterie hat fünf Klassen mit 978,000 Thaler Gewinnen. Die Abzüge für die Staatskasse betragen bei jeder Lotterie durch alle fünf Klassen 105,700 Thlr., und die Lotterie spielt sich zweimal des Jahres durch. Die Abzüge für die Hauptcollekteurs, die Einschreibebegher bähren ic. betragen außerdem für jede Lotterie im Ganzen 57,729 Thlr. 4 Gr., so daß in Allem die Abzüge 16 $\frac{1}{2}$ Procent für den Spieler ausmachen. Ueber tausend Familien im Staate finden durch das Lotteriegeschäft ihren Erwerb. Die Kommission ließ zwar die vielen Gründe, welche der Abgeordnete Eisenstuck in seiner Eingabe angeführt hatte, um die Schädlichkeit und

das Unmoralische des Lotteriewesens zu erweisen, gelten, und meinte, daß der verständige Staatswirth, wie der Menschenfreund, die gänzliche Abschaffung desselben wünschen müsse, glaubte aber dennoch dem vorliegenden Antrage auf die Abschaffung ihre Empfehlung nicht geben zu können, indem dann die Spiellustigen in dem Auslande ihr Glück versuchen würden. Die Kommission gab der Kammer anheim, ob sie sich mit der ersten dahin verständigen wolle, daß die Regierung gebeten werde, bei dem Deutschen Bundestage auf eine Aufhebung der Lotterie im ganzen Deutschen Bunde anzutragen, oder den Beschluß dahin zu fassen, daß im Königreich Sachsen mit dem Jahre 1834 die Landeslotterie aufhöre, und keine Concession zum Vertrieb fremder Loose gegeben werde. Im Anfang würden zwar die Spiellustigen doch Gelegenheit finden, in dem Auslande zu spielen, mit der Zeit aber würden die Schwierigkeiten die Lust vermindern und wohl auch die Nachbarstaaten veranlassen, ihre Lotterie aufzuheben. Bei der Verhandlung erhob sich zuerst der Dr. Klien aus Baugen. Er ging in das Historische des Lotteriespiels ein und erzählte, wie der Italiener Benedetto Gentili aus Genua im Jahre 1620 dasselbe erfunden, zunächst um aus der Zahl der Kandidaten diejenigen zu bestimmen, welche in dem Senate gewählt werden sollten. Dieses erste Glücksrad in Genua sey die Veranlassung zu allen spätern geworden. Aus dem rechtlichen Gesichtspunkte sey das Lotterispiel als ein gültiges Geschäft anzuerkennen, es bestehe als Recht, und könne an sich keinesweges als unmoralisch bezeichnet werden, wenn es auch zu unmoralischen Handlungen führen könne. Viele andere Geschäfte des menschlichen Lebens, welche in ihrem Beginn durchaus nichts Unerlaubtes und Unmoralisches hätten, könnten auf dieselbe Weise in Sucht und Leidenschaft ausarten und schädlich werden, und der Beweis liege tausendfach vor Augen. Wenn man indessen das Lotterispiel von Staats wegen als eine Quelle der Einnahme ansehen und befördern wolle, so sey dies, nach den Meinungen aller bewährten Staatswirthschaftslehrer, nicht zu billigen. Frankreich und England hätten das Lotto aufgehoben, obwohl es bedeutende Einnahme gebracht. Uebrigens sey es nicht zu verkennen, daß das Lotterispiel durch seinen Mißbrauch, im Privatleben viel Unheil erzeuge. Familien verarmten durch die Sucht nach dem Gewinn, und andererseits schaffe der müßlos zugefallene Gewinn selten Nutzen und Segen. Die gänzliche Aufhebung der Lotterie sey deshalb wünschenswerth, indes könne dieselbe von Sachsen allein nicht ausgeführt werden, ohne größeres Unheil zu erzeugen. Zuerst habe der Staat kein Recht, die Ausgaben jedes einzelnen Staatsbürgers auf die Weise zu beschränken, wozu ein Jeder das Geld ausgeben solle oder nicht. Die natürliche Freiheit des Menschen leide darunter. Dann aber sey auch ein Verbot des Spiels im Auslande unzureichend, und die Controle unmöglich, und wenn man in England und Frankreich die Lotterie verbiete, so gäben

doch die Speculationen in Renten, die Wetten in England, die Spielhäuser in Frankreich, Gelegenheit, noch größere Summen zu verlieren und zu gewinnen. Das Unheil trete dort nur in anderer Form und vielleicht noch weit schlimmer auf. Vorläufig sey die Aufhebung der Landeslotterie, ohne eine gleiche Maßregel in den Nachbarstaaten, nicht nur nicht rathsam, sondern sogar nachtheilig für das Vaterland. Eine zweckmäßige Verbesserung der Lotterie könne vielleicht dadurch erzielt werden, daß man das große Loos von 100,000 Thlr. auf die Hälfte reducire, alle übrigen hohen Gewinne aber auf niedrigere bringe, welche dennoch groß genug seyen, das Glück eines, mit einem hinlänglichen Auskommen zufriedenen Menschen zu begründen. Die folgenden Redner Meißel, der Dr. Haase, welcher die Herabsetzung des großen Looses nicht billigen wollte, und auch der Staatsminister von Zeschau, betrachteten die Angelegenheit fast nur aus dem Gesichtspunkte, daß Sachsen, in seinen gegenwärtigen Verhältnissen, in seiner Umgebung von Staaten, in welchen die Lotterien fortbauern, dieses Institut nicht aufheben könne.

Frankfurt a. M., vom 29. September. — Se. Hoheit der Erb-Großherzog von Hessen und zu Rhein und der Königl. Preussische Kriegsminister, General der Infanterie, von Hase, sind hier angekommen.

Braunschweig, vom 25. September. — Nach einem Gerüchte (sagt heute die hiesige Deutsche National-Zeitung) welches in den letzten Tagen des August's zu Konstantinopel in Umlauf war, sollte Mehemed Ali neue Unterhandlungen mit der Pforte angeknüpft haben, die nichts Geringeres zum Zwecke hätten, als den Sultan zur Abtretung aller der ausgedehnten Landschaften zwischen der Syrischen und der Russisch-Asiatischen Grenze zu vermögen: ein Gebiet, welches an Umfang und Bevölkerung ungefähr dem dritten Theile des ganzen Osmanischen Reiches gleich käme, und das für den Herrscher von Aegypten allerdings schon deshalb vortrefflich gelegen wäre, weil dasselbe die beiden Ströme Euphrat und Tigris, von denen jetzt nur der eine seine Besitzungen auf einer kurzen Strecke bespült, von der Quelle bis zum Ausflusse in den Persischen Meerbusen umfaßte. Außer den Statthalterschaften von Rakka, Bagdad, Mosul und Madine, deren Erwerb in diesem Augenblicke wahrscheinlich die kühnsten Wünsche Mehemed Ali's befriedigen würde, weil mit demselben der gesammte Arabische Theil der Bevölkerung des Osmanischen Reiches seiner Herrschaft unterworfen wäre, begriffe jenes Gebiet die Paschaliks von Mersin, Diarbekir und Wan, Suwas, Erzerum, Bajasid und Kars, Trapezunt, Guri und den Fest des im Frieden von Adrianopel mit Rußland getheilten Paschaliks Kalkisch; und diese ganze unermessliche Landstrecke sollte, nach der Meinung der weisen Politiker in Pera, Mehemed Ali sich von dem Sultan zum Geschenke erbeten haben, um im Stande

zu seyn, das Türkische Reich in Asien gegen die Fortschritte der Russen zu schützen, die ihren Fuß schon einmal auf das Plateau von Armenien gesetzt, und nicht umsonst eine ihrer Provinzen mit dem Namen des alten Volkes und Reiches der Armenier bezeichnen haben. Aber von einer Vertheidigung gegen Rußland ist in Konstantinopel, seit dem Abschlusse des Bündnisses mit dem St. Petersburger Kabinette, keine Rede mehr; und es wäre in der That auch sonderbar genug, wenn der Sultan zu derselben Zeit, während er sich mit den Russen verbündet, um gegen den Ehrgeiz eines übermächtigen Vasallen gesichert zu seyn, diesem ein gutes Drittheil seines Reiches abtreten wollte, um bei ihm wieder Schutz gegen die Russen zu suchen. Die Wahrheit ist, daß sowohl in Konstantinopel als in Alexandrien alle Vorbereitungen zu einem neuen entscheidenden Kampfe getroffen werden, den man unter dem äußeren Scheine der Freundschaft, welche seit der nominellen Unterwerfung Mehemed Ali's beobachtet wird, als nicht weniger unvermeidlich erkennt. In Konstantinopel, wie in Alexandrien, werden mitten im Frieden die Kriegsrüstungen ununterbrochen fortgesetzt; und an Veranlassungen zum Bruche, sobald die Zeit gekommen ist, wird es auf beiden Seiten nicht fehlen. Schon jetzt betrachtet man in Konstantinopel Mehemed Ali als den geheimen Anstifter aller der Unruhen, die auf verschiedenen Punkten des Osmanischen Reiches zum Ausbruch gekommen sind. (Frankf. Z.)

Frankreich.

Paris, vom 26. September. — Der König verließ das Schloß Fontainebleau gestern Mittag um 12½ Uhr zu Pferde, in Begleitung des Prinzen von Joinville, des Marshalls Soult und des Grafen von Argout, um vor der Abfahrt noch die dort garnisonirende Kürassier-Schwadron zu mustern und unter dieselbe eigenhändig mehrere Ehrenlegionen, Kreuze zu vertheilen. Vor der Stadt bestiegen Sr. Majestät Ihren Reisewagen und langten um 2½ Uhr in Corbeil an, wo Höchst dieselben von dem Maire begrüßt wurden und ihren Einzug zu Pferde hielten. Nach kurzem Aufenthalte, der hauptsächlich zu einer Musterung von 4 Bataillonen der Nationalgarde verwandt wurde, ging die Reise bis Saint-Cloud fort, wo der König und die Königl. Familie gestern Abend um 6½ Uhr wieder eintrafen. Ein Courier des Herrn Rothschild, welcher auf dem Landgute, wo sich gegenwärtig dieser Diplomat befindet, angekommen war, wurde sogleich mit Depeschen für König Ludwig Philipp nach Fontainebleau abgeschickt. Diese Depeschen kamen, wie es heißt, von der Konferenz der Souveraine und enthielten das Protokoll der Beschlüsse, deren Hauptinhalt von Wien durch den Herrn von St. Aulaire dem Privat-Kabinette mitgetheilt worden war. Der Baron konnte sich in Folge einer Unpäßlichkeit nicht selbst nach Fontainebleau begeben.

Der *Courrier français* äußert: „Man schreiet aufs Neue von der Auflösung der Deputirtenkammer; jedoch erst nach der nächsten, möglichst kurzen Session. Man hat berechnet, daß man auf diese Weise gegen den Monat April eine neue Kammer erhalten kann, um mit ihr den möglichen Fällen der innern und auswärtigen Politik die Strich zu bieten. Herrn Thiers Stimme soll den Ausschlag gegeben haben. Dieser Minister will noch einige Zeit vor sich haben, um die 100 Millionen, die ihm in der vorigen Session für die öffentlichen Bauten bewilligt worden sind, nützlich zu verwenden, und er bedarf einer neuen Session, um neue Fonds für die Ausführung seiner großen Pläne zu erhalten. Durch diese Bauten hofft er die öffentliche Meinung und mit ihr die Stimmen der Wähler von Aix wieder zu gewinnen, die ihm sonst vielleicht dieses Jahr untreu geworden wären. Von seiner Wiedererwählung hängt aber, wie er wohl einseht, sein Portefeuille und seine politische Laufbahn ab. In Fontainebleau soll jener Beschluß wegen Auflösung der Kammer gefaßt worden seyn. Auch früher wurden die Hof- und Ministerial-Fragen auf Reisen nach Fontainebleau und Compiègne entschieden.“

Die heutigen Zeitungen geben nach Englischen Blättern die von dem Dampfsboot *Echo* nach England gebrachten älteren Nachrichten aus Lissabon vom 1ten d., denen zufolge Marschall Bourmont Vergleichsvorschläge gemacht haben sollte. Das *Journal des Débats* meint, auf den Grund dieser Nachrichten, die Feindseligkeiten hätten jetzt in Portugal aufgehört und der Sieg der Sache der Donna Maria scheine gewiß zu seyn. — Die *Gazette de France* ist vorsichtiger; sie äußert in Bezug auf jene Nachrichten: „Die meisten heute hier eingegangenen Englischen Blätter bringen uns ein so unwahrscheinliches Gerücht, daß es nur einer geringen Beurtheilungskraft bedarf, um es als eine reine Fabel zu verwerfen. Herr von Bourmont, an der Spitze eines zahlreichen Heeres, Herr einer starken Position, soll Vergleichsvorschläge gemacht haben, die dahin hinausliefen, daß er bereit wäre, die Waffen niederzulegen, in sofern man dem Dom Miguel als Infanten von Portugal seine Rechte und sein Eigenthum verbürgte, und die Rechte und das Eigenthum seiner Anhänger, so wie die der Geistlichkeit vor jeglicher Confiscation sicherte. Diese abgeschmackten Fabeln sind so augenscheinlich das Werk der Agioteurs, daß man sich nur wundern muß, wie die Englischen Blätter sich dazu hergeben können, sie ohne irgend einen Kommentar ins Publikum zu bringen.“

Im *Journal de Paris* liest man: „Auf die Nachricht, daß das Dampfsboot *Carlo Alberto* in Marseille angekommen sey, hat der Minister des Innern sofort den Befehl dorthin gelangen lassen, dieses Schiff der strengsten Visitationen zu unterwerfen, und sich mit der Marine-Behörde zu dem Zwecke zu besprechen, ein Embargo auf dasselbe zu legen. Der See-Minister hat

seinerseits den ihm untergeordneten Beamten einen ähnlichen Befehl erteilt.“ — Der *Courrier français* sagt: „Vorgestern und gestern sind von den Präfekten in den westlichen Departements verschiedene Berichte über neue Versuche der Chouans in diesen Provinzen eingegangen. Aus dem Süden sollen die Nachrichten noch beunruhigender lauten. Jene Depeschen waren sofort nach Fontainebleau expedirt worden.“

Der *Renovateur* sagt: „Die Englischen Blätter melden, der Französische Geschäftsträger bei Dom Pedro, Herr v. Ludre, habe diesem sein Beglaubigungs-Schreiben überreicht, und fügen hinzu, man erwarte unverzüglich einen Gesandten und bevollmächtigten Minister Ludwigs Philipps. Wir können darüber Folgendes als zuverlässig mittheilen: Der Baron Mortier war zum Gesandten bei der constitutionellen Portugiesischen Regierung unmittelbar nach der Einnahme Lissabons durch Dom Pedro designirt. Er befand sich auf dem Lande und wurde sofort nach Paris berufen; aber noch vor seiner Ankunft empfing die Regierung Depeschen aus dem Norden, welche ihre Gesinnungen in Bezug auf Portugal änderten. Der Baron Mortier ward daher benachrichtigt, daß, wenn später ein Gesandter nach Portugal geschickt werden sollte, er diese Mission erhalten würde, daß er aber vor der Hand seine Abreise nicht zu beeilen brauche. Baron Mortier ist demgemäß seit mehreren Tagen wieder nach der Provinz abgereist.“

Im *Journal de Havre* liest man: „Die Summe, die den Offizieren und Mannschaften des Geschwaders des Admirals Napier als Antheil an den gemachten Preisen zukommt, soll auf 130,000 Pfd. St. festgestellt worden seyn. Bevor Napier das Commando der Pedroitschen Flotte übernahm, erhielt er von dem Kaiser 8000 Pfd. St. als Entschädigung für seine Stelle in der Englischen Marine, die er durch Uebernahme jener neuen Functionen zu verlieren Gefahr lief, wie dies auch wirklich der Fall gewesen ist.“

Der *Commis* einer hiesigen großen Seidenwaaren-Handlung schreibt aus Lyon, wo er sich gegenwärtig aufhält, daß die dortige Seidenfabrikation sich im größten Flor befinde. Die aus dem Auslande eingegangenen Bestellungen sind so zahlreich, daß es den Fabrikanten schwer wird, sie zu der gewünschten Zeit zu beschaffen.

Auch in dem gestrigen Termine ist das Schloß Bagatelle noch nicht zugeschlagen worden, da Niemand das verlangte Minimum von 300,000 Fr. bot.

Der Admiral Maitland, Hafen-Commandant von Portsmouth, ist auf einer der Admiralitäts-Yachten in Cherbourg angekommen; er ist derselbe, der Napoleon im Jahre 1815 am Bord des *Bellerophon* empfing.

Aus Toulon wird unterm 21ten d. M. über die Einschiffung der Expedition gegen Bugia Folgendes gemeldet: „Die Truppen der Expedition haben sich endlich heute an Bord der Schiffe begeben; diese Operation dauerte nur drei Stunden. Die Truppen bestanden aus 2 Bataillonen des 59sten Linien-Regiments,

2 Compagnieen Artillerie, 1 Sapeur-Compagnie, einer halben Arbeiter-Compagnie, dem Artillerie-Train und 25 Proviant- und Lazareth-Beamten. Der Ex-Gouverneur von Bugia, das Haupt des dortigen Arabischen Stammes, und die Arabischen Dolmetscher und Führer, die auf Kosten der Regierung in Toulon unterhalten worden sind und die einige Französische Waffen zum Geschenk empfangen haben, schiffen sich ebenfalls im Gefolge des Generalstabes des General Trezel ein, der sich mit der Ingenieur-Compagnie und drei Compagnieen des 59sten Regiments an Bord der Fregatte Victoire begeben hat. Der Rest ward auf folgende Schiffe vertheilt: Die Korvetten Ariane, Circé, Oise und Caravane, die Gabarre Durance, die Brigg Cygne und 8 von der Regierung gemiethete Handels-Fahrzeuge, auf welchen die Pferde und Maulthiere für die Stabs-Offiziere und die Artillerie eingeschifft worden sind. Die von dem Fregatten-Capitain Perceval Deschènes befehligte Flottille sollte noch heute unter Segel gehen, wurde aber durch Windstille daran verhindert und wird daher erst in der Nacht oder morgen in See stechen. Hier werden fortwährend neue Blockhäuser angefertigt."

Aus Algier schreibt man unterm 14ten d. M.: „Die hier angekommene Untersuchungs-Commission ist fortwährend mit der genauen und gründlichen Prüfung der hiesigen Verhältnisse und des Zustandes der Kolonie beschäftigt. Am 10ten besichtigte sie unter Bedeckung von 4000 Mann, die von dem General Voirel befehligt wurden, die Ebene von Blida; bei ihrer Ankunft in der Nähe dieser Stadt kamen ihr die Notabeln aus derselben entgegen, welche, durch frühere Beispiele belehrt, befürchteten, man wolle sie plündern und ihnen ihre Frauen und Heerden wegführen. Die Commission kehrte um, ohne die Stadt zu betreten und begab sich hierher zurück. Diese Rückkehr ward durch das Zirkoufffeuer einiger feindlichen Araber beunruhigt; ein zu weit hinter den Truppen zurückgebliebener Marketen-derwagen ward von den Arabern weggenommen, welche die drei darauf befindlichen Personen sofort umbrachten. In der hiesigen Umgegend soll eine neue Straße nach der Ebene hin von den Truppen gebaut werden. Der General Voirel hat zur Aufmunterung der Soldaten einen Tagesbefehl erlassen, worin er ihnen ein den Eifer der hiesigen Garnison sehr belobendes Schreiben des Herzogs von Orleans mittheilt, der darin ankündigt, daß er im nächsten Frühjahr wahrscheinlich Algier besuchen werde."

Der Moniteur schreibt aus Alexandrien unterm 7. August: „Der Pascha trifft große Anstalten zur Organisation Syriens, und Alles läßt erwarten, daß dieselben von Erfolg werden gekrönt werden. Die reichen Einwohner des Landes bieten zu allen von dem Pascha beabsichtigten Verbesserungen bereitwillig die Hände. Zu bedauern ist, daß die Verbindung zwischen Syrien und Aegypten zu Lande durch die sandige Wüste von Suez, welche beide Länder trennt, so schwierig ge-

macht wird. Der Pascha möchte dieses Hinderniß gern beseitigen. Auch wäre es wichtig, Verbindungen von Palästina aus mit dem Innern zu eröffnen. Der in die Dienste des Pascha getretene Polnische General Dembinski und dessen Adjutant werden nach dem Hauptquartier in Syrien abgehen, wo die Armee reorganisiert wird. Auch der Oberst Schulz, der Rittmeister Benjowski und der Artillerie-Hauptmann Orliński befinden sich in Kairo. Am 30. Juli ist der gewesene Finanzminister des Sultans, Hadshi-Edar-Efendi, auf einer Türkischen Korvette hier angekommen; er scheint den Auftrag zu haben, alle noch streitigen finanziellen Fragen zwischen der Pforte und Aegypten ins Reine zu bringen. Zwischen hier und Marseille soll ein regelmäßiger Packetbootdienst eingerichtet werden. Die Expedition der Engländer nach dem innern Afrika, den Soliba und Niger hinauf, erregt hier einige Aufmerksamkeit. Mit der Zeit wird es vortheilhafter seyn, von Aegypten aus in das Innere von Afrika vorzudringen."

Portugal.

Lissabon, vom 12. September. — Durch ein in der Cronica enthaltenes Decret verfügt der Regent, daß alle Register der Gefängnisse, in denen sich Personen auf Dom Miguel's Befehl eingekerkert befanden, verbrannt und für immer vernichtet werden sollen.

Das genannte Blatt enthält auch folgendes Decret Dom Pedro's: „Der Regent befiehlt im Namen der Königin, daß der General-Intendant der Polizei alle nöthige Maßregeln treffen soll, um den Ort zu entdecken, wo die letzte Proclamation des Infanten Dom Miguel, nachdem sie in der Cronica mitgetheilt worden, noch besonders abgedruckt wurde, indem dieselbe um ein Geringes und ohne Kommentar in den Straßen der Hauptstadt verkauft wird, — ein Beweis von der Schuld und Treulosigkeit der Person, welche diese Flugschrift verbreitet. Der Regent befiehlt, daß die Verkäufer und Vertheiler dieser Proclamation mit der ganzen Strenge der Gesetze verfolgt werden sollen."

Der Albion theilt folgende Correspondenz aus Paris vom 25. September über die letzten Ereignisse in Portugal mit: „So lange bis die Whigs so gütig sind, uns etwas mehr als bloße Wiederholungen von der verzweifelten Lage des Königs von Portugal, von den demüthigen Vorschlägen des Marschall Bourmont und den glücklichen Aussichten für Dom Pedro aufzutischen, werden wir uns wohl nach anderen Quellen umsehen müssen, um die Wahrheit zu erfahren. Folgendes sind die mit der heutigen Post eingegangenen Nachrichten: „*Supplement zu dem Bulletin der Königl. Armee vom 1. September.*

Der Feind zieht sich überall zurück und läßt alle Werke im Stich, die er nach verschiedenen Richtungen hin, unter Anderem zu Santarem und Alhandra, auf

geführt hatte. Auch die bewaffneten Bataillone sind zurückgezogen worden und den Tajo hinabgeschifft, um sich Lissabon gegenüber aufzustellen. Die Armee des Königs wird auf allen Seiten von der ganzen Bevölkerung der auf ihrem Wege liegenden Plätze begrüßt, und die freudigen Ausrufungen derselben beweisen, wie sehr sie ihren rechtmäßigen Souverain lieben. In sechs Kolonnen marschirend, hat die Königl. Armee schnell ganz Estremadura durchzogen, indem sie zur Linken Santarem, Castaro, Alfambuja, Casarheira, Villafranca, Alhandra und andere Orte, zur Rechten Torres Vedras, Gradiß, Mafra und Cabeça de Montachique besetzte.“

Briefe aus Elvas vom 10. September enthalten Folgendes: „Gestern erhielten wir directe Nachricht von der Armee des Königs. Das vom Grafen von Laroch Jacquelin commandirte Corps macht, allen Berichten zufolge, dem Feinde viel zu schaffen, denn dieser General hat sich ohne Widerstand des südlichen Tajo-Ufers bemächtigt, hat in der ganzen Provinz Alentejo Ruhe und Ordnung wieder hergestellt und hat sich das Vertrauen der Soldaten wie das der Einwohner erworben. Die Jugend der Provinz strömt unter seinen Fahnen zusammen, und seine Streitkräfte haben sich so vermehrt, daß er im Stande ist, zu Offensiv-Operationen gegen die Hauptstadt zu schreiten. General von Laroch Jacquelin hat bereits ein Detachement nach Setubal abgefertigt, und seine übrigen Truppen marschiren rasch und ohne alle Hindernisse auf dem linken Ufer des Tajo vorwärts. Des Generals Zweck ist, wie es scheint, die Höhen von Almeida, Lissabon gegenüber, in Besitz zu nehmen. Seine Scharfschützen lassen sich häufig in Aldea Gallego und in der Umgegend blicken.“

„Santarem, 10. September. — Gestern rückte ein Detachement Königl. Kavallerie in Thomar ein, nachdem es eine Bande constitutioneller Guerrillas in der Nähe von Goa aufgehoben hatte, wobei der Anführer derselben und seine meisten Leute auf dem Platze blieben. So befindet sich also das ganze Königreich, mit Ausnahme von Lissabon, Porto und Faro, in der Gewalt Dom Miguel's I. Die Einnahme mehrerer Punkte von Lissabon durch die Königlichen Truppen wurde hier mit Begeisterung gefeiert. Unsere Truppen haben das ganze Land im Süden des Tajo inne, nachdem die dort stationirt gewesenen Rebellen-Trupps von ihnen ausgerieben worden.“

„Elvas, 13. September. — Wir haben über Estremoz die Lissaboner Cronica bis zum 12ten d. M. erhalten. Folgendes ist der wesentliche Inhalt der verschiedenen Blätter: Seit der Affaire vom 5ten ist nichts von Bedeutung zwischen den beiderseitigen Truppen vorgefallen, außer daß die Belagerer und die Belagerten sich in Zwischenräumen einander beschossen. Man erwartete täglich einen entscheidenden Angriff. Die Truppen Dom Miguel's haben seit dem 5ten d. M. den Palast von Ajuda und die Vorstadt Belem besetzt, und am 9ten rückten sie auf der einen Seite bis zur

Taraba vor, auf der anderen die Junquera hinabmarschirend, gelangten sie nach St. Amaro bis zum Palast des Grafen da Ponte und bis zu dem von Pereira erbauten und von der Britischen Gesandtschaft bewohnten großen Gebäude. Der Vorgesetzte hatte die Britische Flagge auf seiner Wohnung aufgesteckt. Die Royalisten rissen sie herunter, worauf Admiral Parker auf die von unseren Truppen besetzte Seite des Tajo eine Waffenstillstands-Flagge herüberschickte, und nach einigem Parlamentiren wurde die Britische Flagge wieder an ihrem alten Platz auf dem Gesandtschafts-Hotel angebracht. Am 10ten d. M. wurde in der Hauptstadt eine Proclamation bekannt gemacht, worin man die nahe Ankunft Donna Maria's in Lissabon verkündigte und Freudenfeste um dieses Ereignisses willen anbefahl. — Die Cholera ist zu Lissabon im Abnehmen.“

Wir haben auch die Lissaboner Zeitungen mit den darin enthaltenen Details über das Gescheh vom 5ten d. empfangen. Die Cronica constitucional vom 7ten sagt, der Verlust unserer Armee habe sich auf 2 — 3000 Mann belaufen, und zieht daraus den Schluß, daß ein Drittel der Belagerer umgekommen sey, da ihre ganze Zahl nicht über 9000 Mann betragen habe. Wenn wir Briefen von sehr achtbaren Offizieren der Armee glauben und uns aus dem Charakter des Kampfes selbst ein Urtheil bilden dürfen, so können wir unseren Verlust auf nicht mehr als 300 Mann anschlagen. Der Feind kann unmöglich weniger verloren haben, das läßt sich aus der Menge von Offizieren abnehmen, die auf seiner Seite im Treffen fielen, und worunter sich der General Thomas Mascarenhas befindet, der unter Villaflores Commando zwei oder drei der fünf Fortifications-Linien von Lissabon befehligte; ferner der General Balbez, der so schwer verwundet wurde, daß ihm der Arm abgenommen werden mußte, was ihm den Tod gal; auch ein Adjutant des Herzogs von Braganza ward getödtet, und man versichert, daß der Chef des Stabes des Provinzial-Gouverneurs, Pereira Homem, und der Graf von Alba ebenfalls schwere Wunden erhalten haben.

Die Madrider Hof-Zeitung giebt aus dem in dem Hauptquartier Dom Miguel's erscheinenden Armees-Bulletin Auszüge, welche aber nur bereits veraltete Details über den Marsch der Truppen von Leiria gegen Lissabon enthalten. Der Graf von San Lorenzo hatte, nachdem er von seiner Krankheit wieder hergestellt worden, das Portefeuille des Krieges, das interimistisch dem Marschall Bourmont übertragen war, wieder übernommen. — Dasselbe Blatt theilt folgende Correspondenz-Nachrichten mit:

„Elvas, 10. September. Die Cholera nimmt in der Stadt und in den Lazarethen fortwährend ab. Seit gestern haben wir keine direkten Nachrichten von der Armee, über Estremoz haben wir aber Berichte aus Salvaterra bis zum 5ten d. M., woraus erhellt, daß

das von dem Grafen von Parochejacquelein befehligte Corps dem Feinde große Besorgniß einzufloßen anfängt. Dieser General ist nicht nur im friedlichen Besitze des südlichen Tajo, Ufers und der ganzen Provinz Alentejo, wo er Ordnung und Ruhe hergestellt hat, sondern seine persönlichen Eigenschaften haben den Truppen und den Einwohnern Begeisterung eingebläst; täglich verstärken sich seine Reihen durch die unter seine Fahnen eilenden Jünglinge und er empfängt freiwillige Gaben an Lebensmitteln und anderen Bedürfnissen der Armee. Durch diese Hülfsmittel hat er seine Streitkräfte dergestalt verstärkt und organisiert, daß er im Stande ist, offensiv gegen die Hauptstadt zu operiren; er hat ein zahlreiches Detaschement nach Setubal gesandt und marschirt ohne Widerstand schnell am linken Ufer des Tajo entlang die Höhen von Almada, Lissabon gegenüber, zu besetzen. Die royalistischen Freiwilligen unterstützen ihn bei seinen Operationen auf das Wirksamste. In Lissabon ist der Mangel an Wasser sehr groß und die Lebensmittel steigen immer höher im Preise, und wenn es auch nicht an Getreide fehlt, so mangelt es, da die Umgegend der Hauptstadt von den königl. Truppen besetzt ist, doch an den nöthigen Mühlen. Gegen die Wasserträger, die eine Erhöhung des Tagelohnes, wegen der mühsameren und langwierigen Arbeit verlangen, sind viele Gewaltthatigkeiten begangen worden."

"Santarem, vom 10. September. — Gestern rückte ein königl. Kavallerie-Detaschement, das im Verein mit einigen königl. Freiwilligen eine Guerilla Dom Pedro's in Gon vernichtet und deren Anführer getödtet hat, in Thomar ein. Die ganze Provinz ist also vom Feinde befreit. Unsere Truppen sind im Besitze des ganzen südlich vom Tajo gelegenen Landes. Am 5ten d. M. ist durch den Telegraphen dem General Osorio, Befehlshaber der in Coimbra stehenden vierten Division, die im Begriff war, dem königl. Heere nach Lissabon nachzurücken, der Befehl erteilt worden, nach Porto zurück zu marschiren und sich mit dem General Grafen von Almer zu vereinigen. Diese telegraphische Depesche hat zu vielen Vermuthungen Anlaß gegeben; Einige sagen, der Graf von Beaumont bedürfe jener aus 6000 Mann Kerentruppen bestehenden Verstärkung nicht, um Lissabon zu nehmen, Andere meinen, man gehe mit einem neuen Angriff auf Porto um, dessen Besatzung sehr geschwächt ist, bevor Dom Pedro, wenn er sich, wie es möglich ist, nicht in Lissabon hält, mit seinen Truppen dahin zurückkehrt. Das ganze Land organisiert sich zu Guerillas, die von den Behörden angeführt werden. Wenn Dom Pedro in Portugal herrschen will, so muß er alle Eingebornen vernichten, und dazu wird er doch noch viele Soldner und Abenteurer herbeiziehen und große Anstrengungen machen müssen. In Alcochete ist aufs Neue Dom Miguel zum König ausgerufen worden; das ganze linke Ufer des Tajo ist frei von den Rebellen, da die in Aldea Gallega befindlichen sich nach Lissabon zurückgezogen haben."

"Lissabon, 13. September. — Durch eine telegraphische Depesche aus Santarem wissen wir, daß der König am 10ten d. Nachmittags die verschiedenen Positionen seines Heeres besichtigte. Der Mangel an Wasser und Mundvorrath verursacht, im Verein mit dem Unheil des Krieges, in Lissabon große Niedergeschlagenheit. Die Belagerten werfen neue Schanzen auf und befestigen das Fort San Juliao, in Besorgniß, daß die in Ajuda stehenden königlichen dasselbe überumpeln und die Barre schließen möchten. Die Leutnanten errichten ebenfalls Batterien auf den Höhen von Monchique und an der Seite von Alcantara. Die Vorstadt Arco do Cego, der Hauptpunkt, von wo aus die Royalisten am 5ten d. angriffen, ist auf Befehl Dom Pedro's in Brand gesteckt. In einigen liberalen französischen und Englischen Blättern liest man, die Partei Dom Miguel's bestche nur aus den Hefen der Nation; wir möchten wohl wissen, was diese Journale dann unter der Blüthe einer Nation verstehen. Ueber sechzig Große und hohe Beamte befinden sich im Heere, so wie am Hofe Dom Miguel's, und sind aus Lissabon entflohen, um nicht unter dem Joch der Rebellen zu leben."

England.

London, vom 27. September. — Der Fürst Taklestrand schiffte sich vorgestern mit der Herzogin von Dino in Calais nach Dover ein und machte die Fahrt über den Kanal in dritthalb Stunden.

Der Baron Bülow, der Fürst Esterhazy, der Herzog von Argyll und Lord Palmerston kamen am Montag von einem Besuch bei Ihren Majestäten in Windsor nach der Stadt zurück.

Heute ist Herr Dedel, der Bruder des Holländischen Gesandten hierselbst, hier eingetroffen; er bringt Depeschen von seinem Hofe mit. — Der Preussische Gesandte und der Belgische, General Goblet, hatten heute Unterredungen mit Lord Palmerston.

Die früheren Mittheilungen unserer Blätter, in Betreff der angeblichen Unterhandlungen zwischen den in Portugal kämpfenden Parteien, scheinen sich nicht zu bestätigen, mindestens nicht in dem angegebenen Maße. Der gestrige Courier enthielt in dieser Beziehung den folgenden Artikel: „Unsere Leser werden so gerecht gegen uns seyn, sich zu erinnern, daß wir vorsichtig genug gewesen sind, den Angaben kein Gewicht beizumessen, die während der letzten Tage umliefen, als habe sich Dom Miguel erbotten, sein Heer unter gewissen Bedingungen aufzulösen. Jene Angaben wurden mit so großer Zuversicht verbreitet, daß man sogar die Zahl und den speziellen Inhalt der Capitulationsbedingungen derthatigte. Indessen sind wir jetzt im Stande, den wahren Stand der Dinge anzugeben. Anstatt daß von Dom Miguel ein Capitulations-Vorschlag ausgegangen wäre, ist ein Ausgleichungs-Versuch von Lord William

Russell, dem Englischen Repräsentanten in Lissabon, unternommen worden. Nur in Erwiderung darauf schlug Marshall Bourmont ein Gegenprojekt, behufs einer Capitulation von Lissabon vor. Wir glauben, daß die Anerbietungen Dom Miguels dahin gingen, daß er der Entfernung Dom Pedro's kein Hinderniß in den Weg legen, sie vielmehr auf jede Weise erleichtern, und daß er der Donna Maria die Casa Real garantiren wolle. Der Art ist, wie wir fürchten, die wahre Gestalt der Dinge. Gewiß wird man uns dieser unserer Angaben halber tadeln, und uns der Kalkülirtheit für die constitutionelle Sache der Königin bezichtigen. Wir dürfen uns jedoch auf unsere in unseren Blättern wiederholt an den Tag gelegten Ansichten beziehen, um jenen Vorwurf von uns abzulehnen, um uns als warme Vertreter der Sache der Königin darzustellen; allein die erste uns obliegende Pflicht ist die gegen unsre Publikum, welches berechtigt ist, Thatsachen, und nicht eine Einkleidung unserer Wünsche in das Gewand von Thatsachen, von uns zu erwarten. Wenn wir uns durch Mittheilung dieser Thatsachen gezwungen sehen, die Sache der Donna Maria in ein nachtheiliges Licht zu stellen, so bedauern wir freilich diese Nothwendigkeit; allein die Schuld derselben liegt nicht an uns, sondern an den wirklichen Verhältnissen der Sache selbst. Wie haben wir die Hülfsmittel Dom Miguels zu geringe anzuschlagen versucht, und wir halten es für höchst wichtig für einen endlichen Erfolg der Sache Donna Maria's, daß jene Hülfsmittel ihrer Feinde, namentlich jetzt, nicht zu gering angeschlagen werden. Wenn wir jedoch mit Betrübnis einräumen, daß jene feindlichen Kräfte Unheil befürchten lassen, so halten wir dessen ungeachtet an unserer bisherigen Ansicht fest, daß das End-Resultat jenes Kampfes den Triumph der constitutionellen Sache in Portugal ergeben muß, weil Donna Maria's Sache sich auf Frankreich und England stützt. Wiewohl wir nun glauben, daß das End-Resultat des Streites der angegebenen Art seyn wird, so können wir uns doch nicht verhehlen, daß die augenblickliche Lage der Dinge in Portugal eine höchst kritische ist, und daß noch viel, sehr viel zu thun übrig bleibt, bis die Constitutionellen ihre gute Sache zur entschiedenen siegreichen erhoben haben werden. Wir müssen sogar so weit gehen, unsere Leser aufmerksam zu machen, sich darauf gefaßt zu halten, daß, wenn nicht England sich zu einer Intervention entschließt, Lissabon wohl gar momentan wieder in Dom Miguels Hände fallen könnte. Es würde dies natürlich nur unter der Voraussetzung der Fall seyn können, daß Dom Miguels Armeen so fest und eifrig, als bisher geschehen, auch ferner an ihm halten wird. Verrath von einer oder von der andern Seite nehmen wir nicht in unsere Berechnung auf. Wir können unsere Leser versichern, daß die Ansicht kriegserfahrener Männer dahin geht, daß Lissabon sich, allen militairischen Calculs nach, der belagernden Armee

wird ergeben müssen, wenn es Dom Pedro nicht gelingt, die Blokade von Lissabon aufzuheben, ja, daß diese Nothwendigkeit der Uebergabe eintreten wird, selbst wenn Dom Miguel keinen einzigen Schuß mehr abfeuern läßt. — Zugleich benützen wir diese Gelegenheit, um die Vorfälle vom 5ten, auf der Nordseite Lissabon, die so vielfach entstellt worden sind, auf ihren wahren Werth zurückzuführen. Der Kampf jenes Tages entstand weder aus einem direkten Angriffe, noch auch aus einer Recognition des Französischen Marshalls. Er erwuchs vielmehr ganz zuvöllig daraus, daß die constitutionellen Truppen sich der Errichtung zweier Batterien widersetzen wollten, welche das Corps des Herzogs von Cadaval, und zwar die mit ihm aus Lissabon abgezogenen Polizeisoldaten, auf eine Anhöhe zu errichten trachteten, welche die Fläche auf der nördlichen Seite der Stadt beherrscht. Bei dieser Gelegenheit kamen sich die Tirailleurs von beiden Seiten immer näher und näher, bis endlich diese ihre Nähe und die Erbitterung, die sich Luft machte, als sie sich einander gegenüber sahen, einen Kampf herbeiführten, der in eine ernsthafte Action überging, als beiderseitige Heerführer Unterstützung ihrer Tirailleurs anrücken ließen. Wir müssen auf diesen Umstand besonders deshalb aufmerksam machen, weil man angenommen hat, die bei jener Gelegenheit vom Marshall Bourmont erlittene Niederlage sey der Art gewesen, daß sie weitere Operationen von seiner Seite gegen Lissabon unmöglich machen werde. Wir wünschten, dem wäre also; allein wir glauben, die Sache verhalte sich wie eben erwähnt. Es ist allbekannt, wie sich im Kriege aus den unbedeutendsten Vorfällen die wichtigsten Ergebnisse entspinnen. Deshalb kann denn auch kein noch so erfahrener Kriegermann mit Gewißheit bestimmen, ob Lissabon gezwungen werden wird, zu capituliren oder nicht. Allein wir wünschen unsere Leser vor dem Bitteren des plötzlichen Eindruckes zu bewahren, der sich der unter ihnen befindliche Freunde der Königin bemerken würde, wenn die Widerwärtigkeiten, welche den zahlreichen Bewohnern einer großen Stadt jedesmal aus einer Belagerung erwachsen müssen, die Uebergabe Lissabon's unerträglich machen sollten. Wir wünschen, unsere Leser darauf vorzubereiten, daß sie eine Capitulation Lissabon's als einen bloßen Zwischenfall des Portugiesischen Bürgerkrieges ansehen mögen, und keinesweges als ein Anzeichen definitiv entscheidenden Erfolges zu Dom Miguels Gunsten. — Mag der Herzog von Braganza sich genöthigt sehen, Lissabon zu verlassen, dieser Umstand wird ihn nicht zwingen können, die von ihm verkochten Rechte aufzugeben, für deren Fortgang er mit Erfolg so Vieles gethan hat. Was auch immer inzwischen vorkommen dürfte, wir hegen auch nicht die geringste Besorgniß in Betreff eines endlichen Erfolges der, in der Person der Königin Donna Maria repräsentirten constitutionellen Sache.

Erste Beilage zu No. 235 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Bom 7. October 1833.

England.

Zu vorſtehendem Artikel liefert die Morning-Post unter Andern die folgenden Bemerkungen: „Man muß aus jenen Mittheilungen des Courier abnehmen, als ob ein Capitulations-Vorſchlag wirklich von der einen oder von der andern Seite ausgegangen wäre; allein dem iſt nicht alſo. Wenn aber, wie es dort angedeutet wird, Lord Ruſſell die Initiative in Betreff ſolcher Vorſchläge ergriffen hat, ſo muß man ſupponiren, daß er im Voraus mit hinlänglichen Inſtructionen verſehen geweſen iſt, um jene ſeine Vorſchläge auf irgend eine haltbare Baſis ſtützen zu können; er muß zudem in dieſem Falle ermächtigt geweſen ſeyn, Drohungen oder doch Rechtsverwahrungen an die Nichtannahme ſeiner Vorſchläge zu knüpfen. Es iſt nun höchſt unwahrſcheinlich, daß Lord Ruſſell mit ſolchen Inſtructionen am 10ten oder 11ten, in welche Zeit der Courier ſeine Erzählungen ſetzt, verſehen geweſen iſt; man erinnere ſich nur, daß erſt vor wenigen Monaten Sir Stratford Canning abgeſandt wurde, um Ausgleichungsverſuche zu machen, ohne ſich des geringſten Erfolges zu erfreuen, weil ſeine Vorſchläge unannehmbar befunden wurden. Der Courier ſcheint die ganze Angelegenheit noch mehr verwirrt zu haben, als ſie bereits iſt, und angenommen einmal, es wäre, wie er behauptet, von Dom Miguel vorgeſchlagen worden, der Donna Maria reiche Einkünfte zuzugehen, ſollte dann nicht zugleich Etwas über deren künftigen Aufenthaltsort proponirt worden ſeyn? Wenn ferner erzählt wird, nicht allein Dom Miguel ſelbſt, ſondern auch der Führer ſeiner Kriegsmacht hätte an jenen Unterhandlungen Theil genommen, ſo wird es nun gar unbegreiflich, daß nichts von einem vorher abgeſchloſſenen interimſtiſchen Waffenſtillſtande geſagt wird. Das angebliche Gegenprojekt Dom Miguel's gegen die Engliſchen Ausgleichungs-Vorſchläge ſtellt ſich nun gar als unverständlich dar. Denn wie ſollte wohl Dom Miguel, wie froh er auch immer ſeyn mag, wenn ſich ihm die Ausſicht eröffnet, Dom Pedro und ſeinem Geſolge die Mittel zum Abzuge zu erleichtern, wie ſollte er über die „Casa Real“ zu Gunſten der Donna Maria verſügt haben? Die Einkünfte des Inſtitutes, welches dieſen Namen führt, ſtehen excluſiv den Königen von Portugal zu, und wie könnte da Dom Miguel durch einen ſolchen Akt ſein eigenes Recht auf den Thron kompromittirt, und ſeine Sache dem Ruine entgegengeführt haben? Zudem würde er über jene Fonds nie ohne die Einwilligung der Cortes haben diſponiren dürfen. Unſere Meinung gehe deſhalb dahin, daß Lord Ruſſell keine Vorſchläge gemacht hat und keine Vorſchläge machen konnte, und daß demnach auch das angebliche Contre-

Projekt eine reine Erfindung iſt. Bei der vom Oberſten Hare ausgeführten Miſſion mag es ſich ergeben haben, daß einige neuerdings zur Sprache gekommene Punkte, in Betreff der Sicherheit Engliſcher Individuen und Engliſchen Eigenthums, für den Fall eines Angriffs auf Liſſabon, neue Inſtructionen nöthig machen, und auf deren Einholung werden ſich die neuerdings eingegangenen Depeſchen des Lord Ruſſell bezogen haben. — Möglicherweise iſt es dabei zu Pourparlers über die Greuel eines Bürgerkrieges gekommen, und da werden ihm denn dieſe erwiedert haben, daß ihre Vollmachten nur auf einen ſpeciellen Zweck gerichtet ſeyen, daß ihre Ehre und ihre Pflicht ihnen gebiete, bei der Sache, der ſie ſich einmal angenommen, bis an's Ende zu verharren, und daß ſie dieſe ihre Pflicht zu erfüllen wiſſen werden.“ — Der Globe äußert ſich in jener Beziehung folgendermaßen: „Wir haben nach Quellen, auf die wir großes Vertrauen ſetzen, Grund zu glauben, daß wir neulich zu einer irrthümlichen Vermuthung verleitet worden, und daß die Gerüchte von förmlichen Vorſchlägen, die dem Marſchall Bourmont oder von ihm gemacht worden wären, durchaus unrichtig ſind. Alles, was zwiſchen jenem und dem Oberſten Hare vorfiel, ging von letzterem Offizier aus, der irgend eine nöthwendige förmliche Mittheilung von Lord W. Ruſſell zu überbringen hatte und ſich dieſer Gelegenheit beiläufig bediente, um die lange Dauer eines ſolchen Kampfes zu beklagen, und ſeine Anſichten über die Sache zu äußern, wobei natürlich von Dom Miguel's Thronentſagung die Rede war, als der Bedingung, unter welcher, ohne fernere Feindseligkeiten, ein Vergleich zu Stande kommen könnte. Auf dieſe Bemerkungen antwortete, wie es ſcheint, der Marſchall nur flüchtig, daß er ein vollkommen delegirtes Commando habe und ſich nicht in einer Lage fühle, worin es ihm rathlich erſcheinen könnte, auf die Anempfehlung einer längeren Fortſetzung des Kampfes zu verzichten. Aus dieſer unbedeutenden Unterredung, die auf keiner Seite irgend wie einem förmlichen Vorſchlage ähnlich ſah, ſind alle die erfindungsreichen Angaben gebaut worden, die nicht nur ganz beſtimmt von der Eröffnung förmlicher Vorſchläge ſprachen, ſondern ſogar ſchon die einzelnen Artikel, ſechs an der Zahl, wenn wir nicht irren, aufzählten; ſo ſchnell fertig ſind die Dampfboot-Paſſagiere mit Machwerken ihrer Einbildungskraft. Allem Anſchein nach, hat der Marſchall Bourmont nicht nur den Oberbefehl über Dom Miguel's Armee, ſondern iſt auch als das Haupt ſeiner Verwaltung zu betrachten.“ — Die Times begnügt ſich in Betreff des oben beregten Gegenſtandes mit der Bemerkung, das Gerücht über Ausgleichungs-Vorſchläge, die Bourmont gemacht hätte, habe nunmehr

vollends alle Glaubwürdigkeit verloren. In den besser unterrichteten Cirkeln der City glaube man, daß der Zweck der von Lord Russell der Regierung übermachten Depeschen nur dahin gehe, seine Meinung dahin auszusprechen, daß ohne eine Einmischung von Seiten Großbritanniens nur wenig Hoffnung vorhanden sey, den Portugiesischen Kampf beendet zu sehen. Bourmont soll überdies den Englischen Repräsentanten durch den Obersten Hare haben wissen lassen, er werde keinen weiteren Angriff auf Lissabon unternehmen, da er von dessen Erfolglosigkeit vollkommen überzeugt sey, allein er wolle aus Portugal eine zweite Vendée machen. — Im Albion endlich liest man, mit Hinsicht auf die Portugiesischen Angelegenheiten: „Wir haben heute früh Briefe aus Frankreich, die uns einige neuere nicht unwichtige Nachrichten über den Krieg in Portugal bringen. Im Allgemeinen läßt sich daraus abnehmen, daß die Lage der Dinge in jenem unglücklichen Lande ein anderes Ansehen gewinnt, welche die Sache der legitimen Thronfolge die besten Erfolge verheißt. Marshall Bourmont hatte noch immer die Positionen inne, aus denen er, den Liberalen zufolge, zurückgeschlagen seyn sollte, und er war auf einigen Punkten noch näher gegen Lissabon vorgedrungen, während der General Larochefacquelein sich am linken Tajo-Ufer, ohne von Seiten der Rebellen auf Widerstand zu treffen, allmählig der Hauptstadt näherte und täglich großen Zuwachs an freiwilligen Rekruten, so wie überall herzlichen Beistand von dem Landvolke erhielt. Die Eindringlinge besitzen jetzt in der That nichts weiter, als die drei Plätze Lissabon, Porto und Faro. Wie lange sie noch im Stande seyn werden, einen jeden derselben zu behaupten, kann man nicht vorher wissen, aber gewiß werden wir in Kurzem melden können, daß der zweite seine Herren gewechselt habe. Am 8ten d. M., drei Tage nach der angeblichen Zurückschlagung des Marshall Bourmont, fertigte dieser Officier durch den Telegraphen an den mit der aus 6000 Mann bestehenden vierten Armee-Division auf seinem Marsche nach dem Süden in Coimbra verweilenden General D'orino den Befehl ab, unverzüglich einen Contremarsch einzuschlagen und sich mit dem Grafen von Almer zu Valbona zu vereinigen. Daraus geht deutlich hervor, daß der General Stubbs sich zu Porto nicht mehr außer dem Bereich eines Angriffs glauben darf, während es uns andererseits die Versicherung giebt, daß der Marshall Bourmont trotz seiner kritischen Lage, noch immer eines Beistandes von 6000 Mann freier Truppen ent-rathen kann, die schon weit genug auf ihrem Marsch vorgedrückt waren, um sich ihm binnen Kurzem anschließen zu können. Sollte Porto fallen, so würde wahrscheinlich ein großer Sturm gegen die Linien von Lissabon unternommen werden, und wenn derselbe glückt, so würde dem Usurpator nur zwischen einer precären Subsistenz für sich und seine Anhänger inmitten einer feindlichen Bevölkerung und einer möglichen Rettung seiner

Person durch die Flucht auf dem Geschwader des Capitain Napier die Wahl bleiben. Diese letzte Zuflucht jedoch scheint nicht von der Art zu seyn, daß sich sehr lange darauf bauen ließe, denn wir sehen schon, daß die Flotte sich genöthigt gesehen hat, ihre frühere Stellung zu verlassen, weil sie von dem Gewehrfeuer der an den Tajo-Ufern stehenden Königl. Truppen sehr belästigt wurde. Diese kurze Uebersicht, welche wir von dem Stände der Begebenheiten entworfen haben, wird gewiß hinreichen, um unsere feste Hoffnung auf baldige erfreuliche Nachrichten aus Portugal zu rechtfertigen. Es ist hohe Zeit, ein loyales und leidendes Volk von der Gegenwart eines Feindes zu befreien, der aus dem Auswurf Europa's besteht, und dessen Aufenthalt da selbst in den Jahrbüchern der Geschichte mit blutiger Schrift verzeichnet werden muß.“

Die hiesigen Agenten der Donna Maria sind in den letzten Wochen wieder sehr eifrig mit Anwerbungen für deren Heer beschäftigt gewesen. Am verwichenen Dinstage wurden abermals 400 rüstige junge Männer von dem mit der Inspektion dieser Rekruten beauftragten Offizier enrölist. Am folgenden Tage gingen sie in einzelnen Abtheilungen nach Gravesend ab, woselbst zwei Fahrzeuge engagirt sind, um sie nach Lissabon überzusetzen. Eben so haben jene Agenten Kontrakte über die Lieferung von 15,000 Musketen, 5000 Pistolen und 10,000 Säbeln abgeschlossen, die ebenfalls baldigst verschifft werden sollen.

Aus Porto sind Nachrichten bis zum 18ten d. M. durch den Orestes, welcher an jenem Tage den dortigen Hafen verließ, in Portsmouth eingegangen. Man hatte dort nichts Neues, und da Nachrichten von Lissabon nach Porto in zwei Tagen zu gelangen pflegen, so darf man daraus schließen, daß bis zum 16ten Nichts von Belang in der Hauptstadt vorgefallen ist.

Die Times enthält ein Privatschreiben aus Ankona, worin gemeldet wird, daß der Englische Legations-Secretair, Herr Mandeville, so wie der Briefsteller, im dortigen Hafen einer vierzigtagigen Quarantaine unterliegen mußten, weil sie von Konstantinopel kamen. „Die Türken — heißt es darin ferner — sind sehr unruhig und stecken Alles in Brand. Bei meinem Abgange sah ich vier Feuersbrünste, deren eine wohl eine Englische Quadratmeile der Stadt in Asche legte. Ich stand dicht dabei und habe nie eine schrecklichere Gluth gesehen. Der Seraskier ergriff einen Mann, der Bündstoffe bei sich hatte, und ließ ihn von der Polizei ins Feuer werfen.“

Z u r k e i.

Konstantinopel, vom 10. September. — Die üble Volksstimmung und die Unzufriedenheit, welche sich seit einiger Zeit unter den Truppen wegen Herabsetzung ihres Soldes geäußert hatte, und von vielen als die Quelle der so häufig wiederholten Brandstiftungsver-

suche angesehen wird, beunruhigen die Bewohner dieser Hauptstadt fortwährend in hohem Grade. So wurde am 29ten v. M. in der Großherlichen Gewehrfabrik in Dschubali ein Brander entdeckt, kurz bevor die Flammen zum Ausbruch kommen konnten. Am nächstfolgenden Tage, den 30. August, wurde der Versuch erneuert, die Fabrik leider mit Erfolg; denn in kurzer Zeit standen die Gewehrfabrik und die anstoßenden Gebäude in Flammen. Vom Winde begünstigt, verbreiteten sich dieselben bald nach allen Richtungen, und in neunzehn Stunden, nämlich von 2 Uhr Nachmittags bis um 9 Uhr Morgens des nächstfolgenden Tages war ein großer Theil von Konstantinopel, nämlich die Stadtviertel Dschubali, Sultan Mehmed, Uskiubli Albazar, Sepetdchiler, Teknedchiler, Sarratschane, Schetzadebaischi, Wefameidan, Ibrahim Pascha hammami, Tschakur rischeime und ein Theil von Psamatia und Wlanga bis Yenikkapi am Meere von Marmara in Asche verwaandelt. Die Zahl der abgebrannten Häuser und Handelsbuden mag sich auf mehr als sechstausend belaufen, worunter sich auch eine große Moschee, nämlich jene von Schetzade Caschi, und mehrere kleine befinden. Viele Menschen, welche in denselben und in den Minarets (Moscheethürmen) Rettung suchten, fanden darin ihren Tod. Eine Türkenische Frau, welche im Feuer alle ihre Häbseligkeiten verloren hatte, soll sich aus Verzweiflung selbst in die Flammen gestürzt haben. Man fand bisher über 100 Leichname der bei dieser furchtbaren Feuersbrunst um das Leben gekommenen. Ein Brandstifter, der entdeckt wurde, als er eben mit einer brennenden Lunte ein Haus anstecken wollte, wurde sogleich in die Flammen geworfen, und einige verdächtige Griechen nach dem Palaste des Seraskiers abgeführt. An diesem Tage verbrannten unter Andern mehrere hunderttausend Säcke Wehl, die in den Vorrathskammern aufbewahrt lagen, welcher Umstand eine große Theuerung und Verschlechterung des Brotes zur Folge hatte. Beinahe gleichzeitig brach auch am Kanale in der Nähe von Debek Feuer aus, welches jedoch gelöscht wurde, bevor es um sich greifen konnte. — Am 7ten d. M. gab der Serasker Pascha Sr. Hoheit ein Fest in St. Stefano, welches durch zwei Tage dauerte und dem alle Großen des Reiches bewohnten. Bei diesem Anlasse wurde eineaths, Versammlung gehalten, in welcher die Mittel erwogen wurden, dem bedenklichen Zustande der Hauptstadt abzuhelfen. Dem zufolge wurde die größte Wachsamkeit bei Tage und bei Nacht anempfohlen, das Verbot, des Nachts ohne Laternen auszugehen verschärft, die Patrouillen wurden zu verdoppelter Thätigkeit angewiesen, und die Polizei erhielt erneuerte Befehle, sich mit Auffindung der Brandstifter und Uebelgestanten zu beschäftigen. Viele derselben sind bereits entdeckt und hingerichtet worden. Neben diesen Maßregeln der Strenge soll sich die Regierung bewegen gefunden haben, den Truppensold, der von zwanzig auf funfzehn Piastra herabgesetzt worden war, wieder auf

den alten Fuß zu stellen. — Sultan Mahmud hat am Tage nach dem Feste in St. Stefano eine kleine Reise nach Nicomeden und Gemlik, wo er das Arsenal besuchen will, angetreten. Es verlautet, daß Sr. Hoheit sich von da nach Brussa begeben und daselbst das Freitagsgebet verrichten wird. — Der Reis-Efendi ist, in Folge eines am 3ten d. M. auf dem Meere bei sehr stürmischem Wetter erlittenen Schreckens, schwer erkrankt und ist seitdem unzugänglich, wodurch eine merkliche Stockung in den Geschäften eingetreten ist. — Herr von Mandeville, welcher bis zur Ankunft des Lords Ponsonby die Stelle eines Königl. Großbritannien bevollmächtigten Ministers versah, hat am 31ten v. M. diese Hauptstadt verlassen. — Der neu ernannte K. Spanische Geschäftsträger bei der hohen Pforte, Herr v. Cordoba ist am 1sten d. M. über Odessa in dieser Hauptstadt eingetroffen. — Ein am 31. August aus Petersburg hier angemener Courier, hat die Nachricht von der Ernennung des Herrn von Cataczi, Kaiserlich Russischen Geschäftsträgers in Griechenland, zum außerordentlichen Gesandten daselbst, gebracht, und dem zufolge ist von dem Kaiserl. Russischen Gesandten, Herrn v. Buteneff, ein Fahrzeug mit dieser Nachricht nach Griechenland abgeschickt worden. (West. Beob.)

M i s c e l l e n.

Am 14. Septbr. wurden in Rom in dem Pantheon die Gebeine Raphael's unter dem Altare, den er bei seinen Lebzeiten für sich angekauft hatte, wieder aufgefunden. Die Nachgrabungen geschahen im Beiseyn sämtlicher akademischer Kommissionen und des Kardinal Vars Zurlo. Unter dem Altare fand man einen mit Mauerwerk ausgefüllten Bogen von moderner Construction, und stieß, als man von oben immer weiter grub, in der Mitte des Bogens auf einen Deckel vom weißem Kalk, auf welchem schwarze Linien gezogen waren, die eine Art von Zierrath bildeten. Darunter zeigte sich ein Sarg von Tannenholz, worin noch unverseht die Gebeine des größten Malers lagen; die Zähne fand man von der schönsten Weiße. Die Freude der Römer über dieses glückliche Ergebniß der angestellten Nachgrabungen ist unbeschreiblich. Die Ueberreste Raphael's werden in der genannten Kirche bis zum 24. Septbr. öffentlich ausgestellt seyn.

Die Kaiserl. öconomische Gesellschaft zu St. Petersburg hat eine Prämie von 2000 Rubel. B. A. und eine goldene Medaille ausgesetzt für die beste Abhandlung „über die Ursachen der unnatürlichen Sterblichkeit unter den Kindern in ihrem ersten Lebensjahre und über die Mittel, diesem Uebel vorzubeugen; es müssen jedoch solche Mittel seyn, welche der Lebensweise der Bauern angemessen sind und deren Anwendung unter die Aufsicht der Gutsbesitzer, Gutsverwalter und Dorfschulzen

gestellt werden kann." Die Abhandlungen können in Russischer, Französischer oder Deutscher Sprache abgefaßt seyn, auf die gewöhnliche Weise mit einem Epigraph und dem Namen des Verfassers in einem besonders versiegelten und mit demselben Epigraph bezeichneten Couvert versehen. Der Termin der Einsendung ist der 1. März 1834.

Die Klagenfurter Zeitung meldet aus Wolfsberg vom 21. September: „Die durch den fortwährenden Regen angeschwollene Lavant wurde heute über Nacht, besonders durch die Wähe Kamper, Fraiß und Prößing, von St. Gertraud angefangen bis Lavamünd, zu einer solchen Höhe gesteigert, daß die Wogen dieses Flusses die ganze Höhe der bedeutend hohen Waierhoferbrücke erreichten. Die lange Brücke am Briel, der Radesteg, die Brücke über die Lavant, von der ehemaligen Mauth an der Rosentratte gegen Frantschach, die Brücke bei dem Offnerhammer an der Schweintratte, die Brücke bei St. Gertraud, und alle kleineren Brücken und Stege über die Lavant waren ein Opfer dieser ungeheuren Wasserfluth. Am Schwabenhofe riß die Lavant tief in die Felder, und nahm eine lange Strecke der Straße, die mit Aepfelbäumen besetzt war, welche in diesem Jahre zum ersten Male voll Frucht, ein schönes Spalier bildeten, mit sich fort. Die Fluth erreichte eine größere Höhe als selbst im Jahre 1824, wo man sich keiner gleichen erinnerte. Von den Brücken steht nur noch die gemauerte sogenannte Fleischhauer- und die Waierhoferbrücke. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Gleiche Berichte kommen uns über die Gebirge aus Obersteier zu, und unsere gewöhnliche Verbindung ist unterbrochen. Da es in der Nacht vom 21. auf den 22sten abermals ununterbrochen regnete, so sehen wir ferneren Berichten mit Bangigkeit entgegen.“

Am 19. September wurde in der St. Lorenzkirche zu Paris ein 84jähriger Junggeselle mit einer 36jährigen Jungfrau getraut.

Verlobungs- Anzeigen.

Die heute vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Emilie mit dem Kaufmann Herrn Leopold Schmidt aus Frankfurt a. d. O. beehren wir uns entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Prauenitz den 3. October 1833.

Pastor Storch und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Emilie Storch.

Leopold Schmidt.

Die Verlobung unserer Nichte Karoline Kremser mit dem Kaufmann Herrn J. Schneider in Neustadt O/S. beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 4. October 1833.

Nathan Kremser und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Karoline Kremser.

J. Schneider.

Verbindungs- Anzeige.

Die heut vollzogene eheliche Verbindung unserer Tochter Maria mit dem Ober Landes-Gerichts-Asseßor von Göß zu Ratibor, beehren wir uns hiernächst ganz ergebenst anzuzeigen.

Pommerswitz den 30. September 1833.

Leopold Freiherr v. Rottenberg.

Helena Freiin v. Rottenberg, geborne v. Skrbenska.

Todes- Anzeigen.

(Verspätet.)

Den 28ten v. M. entschlief sanft zu einem bessern Leben, an einer Unterleibs-Krankheit und gänzlicher Entkräftung, unser guter Vater und Schwiegervater der Kaufmann C. S. Bergmann in Büßewaltersdorf, in dem Alter von 70 Jahren und 11 Tagen, welches wir unsern Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme tief gebeugt hiermit anzeigen.

Breslau den 7. October 1833.

Caroline Heinke, geb. Bergmann, } als
Eduard Bergmann, } Kinder.
Der Kaufmann Gustav Heinke, als Schwiegersohn.

Das heute früh halb 9 Uhr erfolgte Ableben meiner ältesten Tochter Elise in dem Alter von 11 Jahren und 1 Monat an den Folgen eines Nervenübels und hinzugegetretener Gehirnentzündung zeige ich hiermit allen meinen entfernten Verwandten und Freunden, von gültiger Theilnahme überzeugt, tief betrübt ergebenst an.

Nogau den 3. October 1833.

Carl Graf Pückler.

Gestern früh um halb 6 Uhr raubte mir der Tod nach langen schweren Leiden meine mir ewig unvergessliche theure Frau, geb. Rasch, im 30sten Jahre ihres Alters und im noch nicht vollendeten zweiten Jahre unserer glücklichsten Ehe, nachdem ihr nur wenige Monate früher mein Vater, meine Mutter und unser erstes und einziges Söhnchen in die Gefilde der Seligen vorangegangen waren. Wer die Verbliebene kannte wird meinen namenlosen Schmerz gerecht finden und mir stille Theilnahme nicht versagen.

Breslau den 7. October 1833.

Friedr. Blochner.

Theater = Nachricht.

Montag den 7ten: Der böse Geist Lumpaci-
vagabundus oder das lächerliche Kleeblatt.
Große Zauberposse mit Gesang von Nestroy. Wüßte
von Müller.

Wir können nicht unser im Laufe d. J. verwaltetes
Amt der Geschäftsführer der 11ten Versammlung der
Naturforscher schließen und in die Hände unserer er-
wählten Nachfolger überliefern ohne zuvor noch einmal
öffentlich der angenehmsten Pflicht unseres Herzens zu
genügen und alle den hochverehrlichen Behörden und den
jenigen Herren, welche auf jegliche Weise unsere Ver-
einigungen so gütig unterstützten und förderten, unsern
innigsten und tief gefühlten Dank zu sagen. Das
Ganze ist zur allgemeinen Zufriedenheit vollbracht wor-
den und wir fühlen, daß unser Antheil an dem Gelingen
nur ein sehr geringer war, und daß wir ohne die
uns von allen Seiten gewordene Unterstützung sehr
wenig vermocht haben würden; dieses offene Geständniß
bürgt für die Reinheit und Aufrichtigkeit unseres
Dankes.

Zugleich ersuchen wir alle diejenigen, welche an uns als
die Geschäftsführer dieser Versammlung irgend eine
Forderung haben, die im Drange der Geschäfte unbe-
richtigt geblieben wäre, sich binnen 14 Tagen bei einem
von uns Unterzeichneten gefälligst zu melden, damit
unser Geschäft vollkommen zu Ende gebracht werde.

Dreslau den 3. October 1833.

Die Geschäftsführer der 11ten Versammlung
der deutschen Naturforscher und Aerzte.

Wendt. Otto.

Bei seinem Abgange von Breslau sagt seinen ge-
schätzten Herren Amtsbrüdern, so wie allen lieben Freun-
den, hiermit recht herzlich Lebewohl:

Der Prediger Dammke.

Dankfagung.

Denen edlen und menschenfreundlichen Bewohnern Bres-
lau's, welche unaufgefordert, durch gütige Vermittelung des
Kaufmann Herrn Eduard Brichta, das Bestehen einer hier
beginnenden, längst schmerzlich vermischten evangelischen Ele-
mentarschule, durch freiwillige Beiträge beförderten, sprechen
wir hierdurch Namens aller unserer evangelischen Mitbürger
h. D. unsern innigsten Dank aus. Möge der Himmel das
gute Werk, für welches Sie beisteuerten, ferner segnen. Bis
jetzt empfangen wir von denen Herren Kaufleuten Liebe ju-
15 Sgr., N. N. 5 Sgr., J. G. Müller 20 Sgr., Lan-
deck 20 Sgr., N. N. 5 Sgr., N. N. 10 Sgr., Ruffer
15 Sgr., Gebr. Fränkel 1 Rthlr., J. A. Mäcker
2 Rthlr., H. Grütner 20 Sgr., Heymann 5 Sgr.,
Carl Grundmann 15 Sgr., Georg Berger 15 Sgr.,
Wedau 15 Sgr., C. G. Müller 10 Sgr., Werner
7 Sgr. 6 Pf., C. G. Seeliger 10 Sgr., Kretschmer
5 Sgr., Franck 20 Sgr., N. N. 10 Sgr., N. N. 20 Sgr.,
Herrn Banquier Glock 1 Rthlr., von den Herren Geheim-
räthen Eichborn 1 Rthlr., Friesner 1 Rthlr.,
Löffel 10 Sgr., dem Herrn Apotheker Bülow 15 Sgr.,
dem Herrn Goldarbeiter Rahmstein 7½ Sgr., Herrn Portie-
rie-Collecteur Schreiber 20 Sgr., Madame Görlich
1 Rthlr., in Summa 15 Rthlr. 25 Sgr.; ferner an monat-
lich wiederkehrenden gütigst versprochenen Beiträgen: vom

Siegellackfabrikant Herrn Sachs 2 Sgr., von den Herren
Kaufleuten Ed. Brichta 5 Sgr., N. Scholz 2½ Sgr.,
Promnitz 5 Sgr., C. F. Bourgarde 2½ Sgr., Tandler
et Hoffmann 5 Sgr., N. N. 2½ Sgr., in Summa monat-
lich 24½ Sgr. Den Empfang vielleicht ferner eingehender
gütiger Beiträge zu obengedachtem wohlthätigen Zweck wer-
den wir auch zukünftig auf dem Wege der Öffentlichkeit
dankebarlich bekannt machen.

Liebau den 30. September 1833.

Die gewählten Deputirten des h. O. zusamme-
getretenen Vereins zur Begründung einer evangeli-
schen Volksschule.

Kesler, Major Freiherr v. Brandenstein. Heymann.
Schmidt. Heinkel.

Benanntmachung.

Für den laufenden Monat October geben nach ihren
Selbsttaxen folgende hiesige Bäcker das größte Brodt:
Just, No. 4 Gräbschener, Straße für 2 Sgr. 3 Pf.
12 Loth; Kürschner, No. 10 am Neumarkt für 2 Sgr.
3 Pf. 8 Loth; Perl, No. 17 Kloster, Straße für
2 Sgr. 3 Pf. 8 Loth. Die Mehrzahl der hiesigen
Fleischer verkauft das Pf. Rindfleisch 3 Sgr 6 Pf.,
Schwein, Hammel, und Kalbfleisch für 3 Sgr. Nur
die Fleischer Mänke, No. 29 Weißgerbergasse und
Wenzel, No. 38 Schneidnißerstraße bieten das Pf.
Rindfleisch für 2 Sgr. 8 Pf., ersterer auch das Schwe-
nefleisch für 2 Sgr. 8 Pf. beide eben genannten aber
das Hammel- und Kalbfleisch für 2 Sgr. 8 Pf. als
zum niedrigsten Preise zum Verkauf. Der Kretschmer
Gied No. 20 Stockgasse verkauft das Quart Bier für
10 Pf., alle übrigen Schankwirthe aber für 1 Sgr.

Dreslau den 4. October 1833.

Königliches Polizei-Präsidium.

Edictal, Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht wer-
den auf den Antrag des Nachlaß-Curators der am 13ten
März 1832 hieselbst verstorbenen Rosine, separat ge-
wesenen Tischler-Meister Niemele geb. Nassot,
Herr Justiz-Commissarius Hahn die unbekannten Erben
und Erbenheimern derselben hierdurch aufgefordert, sich
vor oder spätestens in dem auf den 15ten Juli 1834
Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-
Rath Korb angeordneten Termine schriftlich oder persö-
nlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten. Im
Fall des Nichterscheins derselben, wird dem Königl.
Fiscus oder der hiesigen Rammerei der gesammte Nach-
laß, welcher nach Abzug der bisher aufgelaufenen Kosten
circa 60 Rthlr. beträgt, als ein herrenloses Gut zur
freien Disposition in der Art zugesprochen, daß der nach
erfolgter Præclusion sich etwa erst meldende Erbe, alle
seine Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und
zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungsle-
gung noch Erlaß der gehobenen Nutzungen zu fordern
berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann
noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen,
verbunden seyn soll.

Dreslau den 22. August 1833.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhaftations-Bekanntmachung.

Das auf der Neuschenstraße No. 138 des Hypothekenbuchs belegene Haus, dem Destillateur Kabisch gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhaftation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 3416 Nthlr. 17 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 3742 Nthlr. 28 Sgr. 4 Pf. und nach dem Durchschnittswerthe 3579 Nthlr. 22 Sgr. 8 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 5. December a. c., am 5. Februar 1834 und der letzte am 10. April 1834 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Beer im Parteinzimmer No. 1 des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 9. September 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Verdingung einer Bauholz-Lieferung.

Wir haben zur Verdingung einer Bauholz-Lieferung für den hiesigen städtischen Bedarf, in 400 Stück fernen Balkenstämmen, und 50 Stück Pfählen bestehend, auf Dienstag den 22sten October Vormittags um 10 Uhr einen Termin angesetzt, in welchem sich cautionsfähige Lieferungslustige vor unserm Commissario Herrn Stadt- und Bau Rath Heermann auf dem rathshäuslichen Fürstensaale einzufinden haben. Die bei dieser Lieferung zu erfüllenden Bedingungen können täglich in der Rathsbienner-Stube, so wie im Termin selbst eingesehen werden.

Breslau den 4ten October 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

V o r l a d u n g.

Der hiesige Kaufmann Ritschelt hat am 17ten Juli c. beim Grundgraben seines Hauses No. 129 in einem irdenen Krüge 664 Stück alte meist polnische Silbermünzen etwa 24 Nthlr. in Werthe gefunden. Den Eigenthümer derselben laden wir hiermit vor, sich spätestens im Termine den 5. November c. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause zu melden, und seine Rechte nachzuweisen, widrigenfalls diese Münzen dem Funder zugeschlagen werden sollen.

Präsident den 23. September 1833.

Das Stadt-Gericht.

Edictal, Citation.

Der zu Schönau Habelschwerdter Kreises am 10ten August 1780 geb. Joseph Werner, Sohn des Bauers Joseph Werner daselbst, welcher im Jahre 1814 zu Brünn in Mähren als Hausknecht gedient, seit jener Zeit aber keine Nachricht von seinem Leben und Aufent-

halt gegeben hat, wird hierdurch auf den Antrag seiner Halbschwester Elisabeth verehelichten Straube geborne Werner zu Weißwasser in Oesterreichisch-Schlesien, als dessen alleinige Intestatlerin, nebst seinen etwanigen zurückgelassenen Erben und Erbnehmern vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten, und spätestens in Termino den 8ten Juli 1834 Vormittags 11 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Schönau, vor dem unterzeichneten Gerichtes-Amt persönlich oder schriftlich zu melden. Sollte sich derselbe oder dessen unbekannte Erben und Erbnehmer in diesem Termine nicht melden, so wird er für todt erklärt, und sein Vermögen seiner gedachten legitimirten Erbin überwiesen werden.

Reichenstein den 13. September 1833.

Das Gerichtes-Amt von Schönau.

Jagdverpachtung.

Höher Verfügung Einer Königl. Hochbl. Regierung gemäß, soll die zum Forstrevier Schöneiche gehörige Jagd auf der Feldmark und im Walddistrikt Klein-Bauschwitz, Wohlauer Kreises, auf anderweite 6 Jahre verpachtet werden; zu welchem Behuf der Unterzeichnete einen Bietungs-Termin auf den 15ten October c. a. Nachmittags um 2 Uhr im Forsthaufe zu Bautke anberaumt hat, welches pachtlustigen Jagdliebhabern hierdurch bekannt gemacht wird.

Trebnitz den 29sten September 1833.

Der Königl. Forstmeister. Merensky.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die unbekannten Gläubiger der hieselbst verstorbenen Frau Hedwige verwitweten Begebau-Inspicior Heller gebornen Kenner werden hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche an die Nachlassmasse binnen heut und drei Monaten geltend zu machen, widrigenfalls sie sich nach Ablauf dieser Frist und nach erfolgter Vertheilung der Nachlassmasse, an jeden Erben nur für seinen Antheil zu halten, berechtigt seyn werden.

Hirschberg den 2ten August 1833.

Der Königliche Kreis-Justiz-Rath.

T h o m a s.

A u c t i o n.

Mittwoch den 8ten d. M. wird die Auction der zum Nachlasse des Kaufmann Förster gehörigen noch vorhandenen Effecten, als Meubles, Hausgeräth, allerhand Vorrath zum Gebrauch, Bücher, Kupferstiche, einige Violinen und andere musikalische Instrumente, fortgesetzt. Breslau den 6. October 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Wagen-Pferde-Verkauf.

Zwei Wagenpferde von polnischer Rasse stehen Montag und Dienstag den 7ten und 8ten d. M. im rothen Hirsch auf der Hummeri zum Verkauf.

Fischerei : Verpachtung.

Das Dom. Tarnau bei Frankenstein beabsichtigt seine Teich-Fischerei, bestehend in 5 nahe hintereinanderliegenden kleinen Teichen zu verpachten, und soll die Ueberrahme der Teiche und des gegenwärtig vorhandenen Fisch-Bestandes Ende October d. J. erfolgen. Cautionsfähige Nachkustige wollen sich wegen den nähern Bedingungen an das dasige Wirthschafts-Amt wenden.

Guts-Verkauf.

Wein in hiesiger Vorstadt gelegenes Vorwerk bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen. Es gehören dazu:

181 Morgen	126 Mr.	Ackerland.
1	16	Gartenland.
1	122	Obstgarten.
7	122	Wien.

Terminus zum Verkauf steht auf den 24. October c. in meiner Behausung an, wozu ich zahlungsfähige Käufer hiermit ergebenst einlade.

Parchwitz den 4. October 1833.

Bürger.

Verkaufs- Anzeige.

In der goldenen Gans No. 6. sind 4 vorzügliche Reise-Pferde russischer Race

- 2 große Ukrainer zu 50 Ducaten,
- 2 kleine Casaner zu 25 Ducaten,

zu verkaufen.

Schaafrich-Verkauf.

In Urschau bei Rößen stehen 500 Stück fettes Schaafrich zu verkaufen.

O f f e r t e.

Eine Partie weisse Haus-Leinwand in verschiedenen Sorten empfangen und verkaufen schockweise billigst

Ph. Behm & Fieddechow,
Carls-Strasse No. 45.

Zu verkaufen.

Mehrere eiserne Blech-Ofen, welche sowohl mit Holz als Stein-Kohlen zu heizen, sind billig zu verkaufen, und sind selbige zu besehen goldene Rabengasse No. 14. parterre.

Flügel-Verkauf.

Ein alter, jedoch gut gehaltener, und ein neuer Flügel stehen zum Verkauf auf der Kupferschmiede-Strasse No. 25. Das Nähere im Specerei-Gewölbe daselbst.

Wir kaufen goldene und silberne Denkmünzen aller Art zu jeder Zeit und bezahlen solche sehr preiswürdig

Hübner et Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke No. 32.

Gelder auf Hypotheken

sind zu vergeben; eben so haben wir mehrere Kapitalien auf Wechsel auszuleihen.

Anfrage- und Adress-Bureau,
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Literarische Anzeige.

Bei G. Vasse in Quedlinburg, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilt. Gottl. Korn) zu haben:

Die Dampfheizung

und ihre Vortheile für die Industrie, Haus- und Landwirthschaft. Oder Anweisung, die Wasserdämpfe zum Heizen, Kochen, Destilliren, Bleichen, Färben, Gerben, Bierbrauen, Zeugdrucken u. zu benützen. Nebst Beschreibung und Abbildung aller dazu erforderlichen Apparate. Für Besitzer von Fabriken aller Art und alle diejenigen Geschäfttreibenden, welche viel heißes Wasser consumiren, sowie für größere Haus- und Landwirthschaften. Von J. A. Föllner. Mit 3 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 23 Sgr.

Literarische Anzeige.

In Hamburg bei Herold erschien so eben:

Twelve thousand Examples

from Johnson and Webster exhibiting the Government of the Prepositions by the various Verbs, Adjectives and Nouns. An Appendix to every English Grammar and Dictionary and necessary Assistant to students of that language by F. S. Williams. (Anweisung zum richtigen Gebrauch der Zeit, Haupt- und Beiwörter in Verbindung mit den Vörwörtern u., sowohl für Lehrer der englischen Sprache, als für den geübten Schüler.) Ein Anhang zu allen bisher in Deutschland erschienenen Sprachlehren und Wörterbüchern dieser Sprache. Mit einer Vorrede von Dr. Kraft, Director des Johanneums zu Hamburg. 8. geb. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Dieses Buch ist jedem Lehrer, so wie allen, die diese Sprache gründlich erlernt haben und erlernen wollen, zu empfehlen. Es ist ein Anhang zu allen in Deutschland gedruckten Wörterbüchern und Grammatiken, und wird nur entbehrlich durch das Verikon von Webster; vorausgesetzt daß dann auch Johnsons Wörterbuch zur Hand. Es ist die erste mühevollte Zusammenstellung dieser Art.

(Bei Wilt. Gottl. Korn vorräthig.)

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Humoristische Abenteuer eines Krähwinklers

auf der Reise nach der Residenz und dessen Briefe von da in die Heimath. Für Nachkustige herausgegeben von einer Gesellschaft localer Schriftsteller. 6 Bände. 8. geh. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Anzeige für die resp. Gerichts-Behörden.

Um mehrfachen Anfragen zu entsprechen, zeigen wir hiermit an: daß jetzt bei uns zu allen nach der Verordnung vom 1. Juni c. im Mandats-, summarischen und Bagatell-Prozeß vorkommenden eigenthümlichen Verfügungen, gedruckte Formulare, entworfen von dem Herrn Landgerichts-Director Wenzel hieselbst, zu haben sind. Diese Formulare sind so eingerichtet, daß immer zu dem Formular für die bei den Akten bleibende Verfügung, die nöthigen Formulare zu Reinschriften gehören, wie nachstehende Uebersicht es näher ergiebt. Wir bitten die resp. Gerichte, die uns mit Aufträgen beehren wollen, ihre gewogentlichen Bestellungen uns nicht nur möglichst bald, sondern auch mit Bezugnahme auf die Uebersicht zugehen zu lassen, um denselben vollständig und schnell entsprechen zu können.

U e b e r s i c h t.

- 1) Mandat nach § 2 der Verordnung.
- 2) Vorladung der Partheien und Zeugen nach § 3.
- 3) Vorladung nach § 8—10.
- 4) Vorladung nach §. 11.
- 5) Vorladung nach § 18, 19 oder 39.
- 6) Vorladung nach § 34.
- 7) Vorladung und Benachrichtigung nach § 41.
- 8) Vorladung und Benachrichtigung nach § 43.
- 9) Vorladung nach § 61.
- 10) Vorladung nach § 68.
- 11) Formular zur Insinuation, Berichtigung nach § 10 der Instruktion vom 24. Juli 1833.

Zu jedem Formular gehört:

- a) ein Akten-Exemplar auf einem ganzen Bogen.
- b) zu No. 1 ein, zu No. 2 bis 10 aber zwei Formulare zu Reinschriften auf ganzen oder halben Bogen.

Durch diese Einrichtung ist es möglich gemacht, den Formularen Vollständigkeit zu geben, und die zu Reinschriften bestimmten Formulare doch so einzurichten, daß nichts gestrichen zu werden braucht.

Ein Buch zu den Akten-Exempl., auf gutem Concept-Papier, kostet 7½ Sgr.

Ein Buch zu Reinschriften, auf gutem Kanzlei-Papier, 10 Sgr.

Diese Preise sind jedoch nur für die Abnahme einzelner Bücher festgestellt, bei größeren Bestellungen auf ein oder das andere Formular findet eine verhältnißmäßige Preisermäßigung statt.

Dreslau, im October 1833.

Die Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei
Graß, Warth und Comp.

G e s u c h.

Ein praktischer Arzt oder auch ein Chyrurgus 1ster Klasse wird baldigst gewünscht. Wohin? — sagt das Commissions-Comptoir des
J. W. Nickolmann,
Altbüßerstraße No. 51.

F ü r J u r i s t e n.

So eben ist bei uns erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in Breslau bei *F. E. C. Leuckart*, am Ringe No. 52, an die Herren Subscribenten aber bereits versandt: *Bielitz, Dr. Gust. Alex.*, Erläuterungen des Preussischen Gesetzes über den Mandats-, den summarischen und den Bagatellprozeß vom 1. Juni 1833. Subscriptionspreis à 15 Sgr. Ladenpreis nach Michaelis 20 Sgr.

Als Fortsetzung vorstehender Schrift ist ferner bei uns erschienen:

Ministerial-Instruction zur Ausführung des Gesetzes über den Mandats-, den summarischen und den Bagatellprozeß vom 1. Juni 1833, begleitet mit einigen Anmerkungen, als 2te Abtheilung der Erläuterungen des besagten Gesetzes von *Dr. Gust. Alex. Bielitz*, gr. 8. Ladenpreis 7½ Sgr.

worauf wir uns verpflichtet fühlen, das juristische Publicum aufmerksam zu machen.

Naumburg, den 22. September 1833.

Wild'sche Buchhandlung.

Obige Schriften sind auch zu beziehen durch *A. J. Hirschberg* in Glatz und *F. F. Koblitz* in Reichenbach.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt in dem Hause der verwittw. Frau Kaufmann Schreiber, Albrechtsstraße No. 15.

W e i m a n n,

Königl. Ober-Landes-Gerichts Justiz-Commissarius
und Notarius publicus.

A n z e i g e.

Meine Wohnung ist jetzt auf der Albrechtsstraße No. 24.
Dr. W. Krauß.

A n z e i g e.

Meinen hiesigen und auswärtigen resp. Kunden gebe ich mir die Ehre hiermit ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich jetzt im 2ten Viertel der Schmiedebrücke No. 53 eine Etiege hoch wohne.

Breslau den 5ten October 1833.

J. W. Henkel junior,
Kleidermacher für Damen.

C. J o a c h i m s s o h n

am Hofmarkt No. 13. (der Börse gegenüber)
zahlt für altes Gold und Silber, Geldsorten, Treffen, sowohl echt als plattirt u. dergl. m. die angemessensten Preise.

Zweite Beilage zu No. 235 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Vom 7. October 1833.

Bei **F. E. C. Leuckart**,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung
(am Ringe No. 52)
ist zu haben:

Rondo à la Polacca

componirt für das Pianoforte
und

Sr. Hochgeboren Gnaden dem Landesälte-
sten, Reichsgrafen

Herrn Wilhelm von Magni

Erb- und Grundherrschaft auf Ullersdorf und meh-
reren Herrschaften in der Grafschaft Glatz und
dem Markgrafenenthum Mähren, Ritter des
rothen Adler-Ordens u. s. w.

zu Ullersdorf
unterthänigst zugeeignet von

Johann Rathsmann.

Preis 12½ Sgr.

Jagd - Gesang

(In grünbelaubter Heide etc.)

für eine Singstimme mit Begleitung
des Pianoforte
componirt von

Johann Rathsmann.

Preis 5 Sgr.

Unter den neuesten musikalischen Erschei-
nungen, gebührt den beiden vorstehenden Ton-
stücken eine belobigende Erwähnung und zwar
um so mehr, als in dem Rondo ein Reich-
thum von originellen Ideen vorhanden ist, die
in schöner Ordnung ihre Wirkung nicht ver-
fehlen; und dem Jagd-Gesange nächst rich-
tiger Auffassung und Behandlung des gemüth-
lichen Textes auch eine kräftige Ausführung zu
Theil wurde.

Was das Aeußere dieser beiden Piegen be-
trifft, so ist die Ausstattung eine recht saubere
zu nennen.

Anzeige.

Meinen resp. Geschäftsfreunden beehre ich mich erge-
benst anzuzeigen, daß ich die bisher in Gemeinschaft
mit der Wittve E. Liebrecht unter der Firma:

Joachimssohn & Liebrecht
geführte Gold- und Silber-Handlung vom heutigen Tage
für meine alleinige Rechnung und unter der Firma:

E. Joachimssohn
fortsetzen werde. Das mir bisher geschenkte Vertrauen
bitte ich gehorsamst mir fernerhin zu Theil werden zu
lassen. Breslau den 1. October 1833.

E. Joachimssohn.

Warnung.

Da ich meine Bedürfnisse jederzeit baar bezahle, so
warnige ich jedweden, den Meinigen keinen Credit zu
geben.
Klug, Rathhaus-Inspector.

Goldleisten-Anzeige.

Durch neue Zufuhren habe ich mein Lager von
unecht als echt vergoldeten Dresd'ner Holzleisten in den
schönsten Profils und von ausgezeichnet schöner Arbeit
zu Bildern, Spiegelrahmen und Zimmer-Decorationen
wiederum bedeutend vermehrt und kann jeden mit günstig-
st zu ertheilenden Auftrag prompt und möglichst billig aus-
führen.

A. B e t h e,

Zuchhandlung am Ringe No. 32.

Für Brauerei-Besitzer.

Mit Anfertigung Englischer Malzdarr-Hor-
den von Draht nach neuester Art gearbeitet
empfehle ich zu sehr billigen Preisen

Ehr. Krause, Nadler-Meister

Minoritten-Hof No. 5. in Breslau.

* * Thee-Offerte. * *

Durch neue Zufuhren ist mein Lager von Ostindischem
Thee wiederum bestens sortirt, ich empfehle daher:

- 1) Feinsten Pecco-Thee mit weißen Spizen in
¼ und ½ Pfund Büchsen und ¼ und ½ Pfund-
Packeten, das Pfund . . . à 3 Rthlr.
- 2) Feinen Pecco-Thee zweite Sorte mit weißen
Spizen . . . à 2 Rthlr. 20 Sgr.
- 3) Feinsten Perl-Thee in ¼ und ½ Pfund-Büchsen
¼ und ½ Pfund-Packeten . . . à 2 Rthlr. 10 Sgr.
- 4) Feinen Perl-Thee 2te Sorte . . . à 2 Rthlr.
- 5) Feinsten Hayzan-Thee in ¼, ½, ¾ u. 1 Pfund-
Packeten . . . à 1 Rthlr. 10 Sgr.
- 6) Ordinairen Hayzan-Thee . . . à 25 Sgr.
- 7) Grünen Thee . . . à 20 Sgr.

Der zeitliche Beifall, welchen diese Waaren bei mei-
nen geehrten Abnehmern fand, läßt mich jede fernere
Anpreisung ersparen

* * **Eduard Worthmann,** * *

Schmiedebrücke No. 51 im weißen Hause.

Engl. gewalzten Patent-Schroot aller
Nummern in ¼ Ctr.-Beuteln und 5 Pfd.-

Büthen, nebst Zündhütchen, ingleichen
Brief-Papiere schöner Qualität in ¼ und
½ Ries, und

Spermaceti- oder Wallrath-Lichter
empfang und offerirt zu möglichst billigsten
Preisen

Ferd. Scholz,

Büttner-Straße No. 6.

Deutscher Portorico

Ein leichter fein riechender Tabak
in richtigen $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{3}$ Pfunden Preuss.

Gewicht, pro Pfund $3\frac{3}{4}$ Sgr.
bestehend in einem Theil leichter Un-
garischer Blätter, und zwei Theile be-
ster ausgesuchter Vierradner Blätter.

Zu haben in der

**Rauch- und Schnupftabak-Fabrik
bei G. B. Jaekel in Breslau.**

Auf Verlangen meiner geehrten Kunden habe
ich unter vorstehender Etiquet einen sehr preis-
würdigen Tabak angefertigt.

G. B. Jaekel.

Tabacks-Anzeige.

Bei dem gestrigen 7ten Transport Holl. Tabak
„Männchen auf dem Tönnchen“ à 10 Sgr. das Pfd.
empfang einen Theil grob geschnittenen, auf den ich
meine resp. Kunden und Gönner vorzugsweise aufmerk-
sam mache, indem beide Sorten in Schlessien nur bei
mir allein zu haben sind

Breslau.

J. G. Ehler

Schmiedebrücke No. 49.

Chily = Canaster

aus der Fabrik der Herren C. H. Ulrici und Comp.
in Berlin in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfd. Packeten à 6 Sgr.
das Pfd., bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt empfiehlt als
sehr leicht und angenehm riechend

Eduard Worthmann

Schmiedebrücke No. 51 im weißen Hause.

Harlemer Blumenzwiebeln

direkt aus Harlem bezogen, und aus vorzüglich schönen
Sorten bestehend, sind fortwährend billigst zu haben, bei

Carl Fr. Reitsch,

in Breslau, Stockgasse No. 1.

Beste grüne Seife

bei welcher der gewöhnliche unangenehme Geruch besei-
tigt ist, empfiehlt im Einzelnen, so wie zum Wieder-
verkauf in $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{1}$ Centner-Fässchen,
zum billigsten Preise

Die Fabrik arüner Seife von
J. Eohn & Comp.

Albrechts Straße, zur Stadt Rom.

Ofen-Cylinder neuerster Art

welche die feuchtesten Zimmer in sehr trockene
verwandeln und bei sehr geringem Holzbedarf
sie lange warm erhalten, empfangen wiederum
und verkaufen sehr billig

Hübner et Sohn, eine Stiege hoch
Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke No. 32.

Bekanntmachung.

Einem hohen adel und hochgeehrten Publikum
empfehle ich mein wohl assortirtes Lager der mo-
dernsten und künstlichsten Haararbeiten für Damen
und Herrn, als: Touren und Platten von der
feinsten Pariser Arbeit mit natürlich gewebten
und tambourirten Scheitel und mit Metallique
Federn, Schlössern und Bügeln. Ich schmeichle
mir, daß meine Arbeit allgemeinen Beifall gefun-
den, und versichere zu den billigsten Preisen jeder
Zeit gute und schöne Arbeit von dem besten Ma-
terial und dem schönsten und reinsten Haare zu
liefern, und werde allen Fleiß und Mühe anwen-
den, das durch so viele Jahre erworbene Zutrauen
des hohen Publikums durch die reellste Bedienung
auch ferner zu erhalten; zu Touren erbitte ich
mir das Maas vom Umfang des Kopfes, zu Plat-
ten ein Modell von Papier und die Haarprobe.
Desgleichen alle Arten Locken, wie es die neueste
Mode mit sich bringt, mit und ohne Kämmchen
in jeder Farbe zur beliebigen Auswahl; Locken
à la Grec, feste Locken dieser Art, die, ohne fris-
sirt zu werden, aufgesteckt, eben so das schöne An-
sehen haben als die offenen Locken à la neige
u. s. w. Jede Bestellung im Frisiren und Haar-
schneiden wird auf das prompteste besorgt, und in
meinem Lokal das Haar nach dem Bau des Kopfes
und der Physiognomie anpassend auf das Beste
geschnitten und arangirt. Auch empfehle ich die
bewährte Conservationspomade; die beliebte Vors-
dorfer Aepfel-Pomade, die dem Haare Glanz und
Geschmeidigkeit giebt; Pomade noire, ein ganz
unschädliches Mittel dem rothen und grauen Haare
schöne Farbe zu geben, und feine Parfümerien.
Meine Wohnung ist unverändert auf der Albrechts-
straße in Breslau.

Dominik, Friseur.

Englische Sattel, Säume, Chabracken;
Neusilberne Candaren, Trensen, Spo-
ren, Steigbügel vorzüglichster Qua-
lität;

Seidene Herrenhüte neuester Form;
Stobwassersche Schnupftabaksdosen
mit feinen Gemälden;

Echte Müllerdosen mit Perlmutter ein-
gesetzt und ganz einfache;

Auf Filz lackirte moderne Domesti-
kenhüte

empfangen so eben und verkaufen zu
äußerst niedrigen Preisen

Hübner et Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke No. 32.

Neue Holländische Voll-Heringe

empfehle ich in ausgezeichnet schöner Qualität und offerire solche im Ganzen, wie im Einzelnen, bedeutend billiger als zeitlich, ferner neue, fette, Englische Matjes-Heringe, sowie neue Schottische Voll-Heringe, nebst allen andern Sorten neuen Heringen, zu den billigsten Preisen.

Carl Fr. Reitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Mein vollständig sortirtes

Lager Ermelerscher Rauch- und Schnupf-Tabacke, Barinas-Cana-fer's, Portorico, märkische Roll- und Kraus-Tabacke, so wie Cigarren aller Gattungen

empfehle ich im Ganzen und Einzelnen, und bitte um geneigte Abnahme.

Ferd. Scholz, Büttnerstraße No. 6.

Seegrass

frisches, und bestens gereinigtes, empfehle und verkaufe billigst

Carl Fr. Reitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Lust-Schießen.

Mittwoch den 9. October findet bei mir ein Silber-schießen auf den halben Stand nach der Zirkelscheibe statt. Der Anfang ist früh um 9 Uhr, wozu ein hochzuverehrendes schießlustiges Publikum hiermit ergebenst einladet:

Rieget, zu Rothkretscham.

Ausschießen.

Zum Federvieh Ausschießen nebst Flügel-Concert Montag den 7ten d. M. ladet hiermit ganz ergebenst ein der

Coffetier Casperke,
Mathias-Strasse No. 81.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschießen

Dienstag den 8ten October ladet gehorsamst ein
Züllig, Brannweinbrenner im Seelenbade.

Unterkommen-Gesuch.

Ein Koch mit den besten Zeugnissen, wünscht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere bei dem Koch und Gastwirth Herrn Nolke im Hôtel de Pologne.

Bei Ziehung 3ter Klasse 68ster Lotterie ist bei mir außer vielen kleineren Gewinnen, der

erste Hauptgewinn von

8000 Thaler auf No. 36955

gewonnen worden. — Die Erneuerung der Loose zur 4ten Klasse muß ohnfehlbar bis spätestens den 21sten October c. geschehen.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer
Appun, in Bunzlau.

Pensions-Offerte.

Ein Lehrer kann noch drei Knaben für die hiesigen Gymnasien zu Michaelis in Pension nehmen und, wenn es gewünscht wird, auch jeden wissenschaftlichen und musikalischen Unterricht damit verbinden. Ritterplatz goldner Korb No. 7.

Apotheker-Gehülfen, Oekonomie-Beamte, Hauslehrer, Secretaire, Handlungs-Commis u. wie auch Gouvernanten, Wirthschafterinnen u. dgl. mit empfehlenden Zeugnissen versehen, werden denen Herrschaften stets unentgeltlich nachgewiesen vom

Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Schnelle Reisegelegenheit.

Den 9ten oder 10ten d. M. geht ein ganz gedeckter Wagen nach Dresden und Leipzig. Näheres bei A. Frankfurter Neuliche-Strasse No. 51.

Vermietung.

Es ist in einem sehr anständigen, stillen Hanse ein Quartier im dritten Stock, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kabinetts, 3 Kammern und 1 Kuchel, alles licht und freundlich auf einem verschlossenen Saal, bald zu vermieten und zwar auf 3 oder 6 Monate. Nähere Auskunft giebt

Der Destillateur Altestri
E. J. Rudraß.

Breslau den 6. October 1833.

Vermietung.

Eine wohl eingerichtete, gut gelegene Bäckerei am Neumarkt No. 3. ist zu Weihnachten zu vermieten. Das Nähere erfährt man in der neuen Junkernstraße No. 6. zum Baronhof genannt, bei dem Polizei-Inspektor Baah.

Wohnungs-Vermietung.

King No. 11 sind 3 gut meublirte Zimmer nebst Kabinet zu vermieten und gleich zu beziehen, eine Stiege vorn heraus, zusammen oder einzeln, über den Wollmarkt oder auf länger.

Angelommene Fremde.

Am 4ten: In den 3 Bergen: Hr. v. Biffing, Kammerherr, von Dresden; Hr. Giesch, Kaufmann, von Berviers; Hr. Klose, Rentier, von Florenz. — Im gold. Schwerdt: Hr. v. Lutz, von Stroniz; Hr. Rosen, Kaufmann, von Kalisch; Hr. Philipp, Kaufmann, von Grünberg; Hr. Loth, Hr. Dobrysch, Kaufleute, von Warschau; Student v. Pominiski, von Breschen. — In der gold. Gans: Herr Sturich, Kaufm., von Pleß; Gräfin v. Einsiedel, von Brieg; Hofchauspielerin v. Hoch, von Preßburg. — Im Rautenfranz: Hr. Brade, Oberamtm., von Eschewitz; Hr. Holzmänn, Oekonomie-Inspector, von Kaltenbrunn; Frau v. Radziszowska, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Garnier, Major, von Goslau; Hr. v. Debschütz, Landesch. Director, von Mollentzschine. — Im goldnen Baum: Hr. v. Rosenberglinski, Partikulier, von Ober-Weilau; Hr. Petiscus, Beamter, von Warschau; Stereograph v. Bronikowski, von Landsberg. — Im goldnen Zepter: Hr. Schneider, Stadtrichter, von Landsberg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Höniger, Kaufmann, von Ratibor; Hr. Büttner, Lieutenant, von Sadewitz; Hr. Galewski, Kaufmann, von Brieg. — In der goldnen Krone: Hr. Damm, Kaufmann, von Schweidnitz. — In der großen Stube: Hr. Seidel, Gutsbesitzer, von Skotschenine. — Im weißen Storch: Hr. Bamberger, Kaufmann, von Glogau. — Im russischen Kaiser: Hr. Denger, Kaufmann, von Gonsowa. — Im Privat-Logis: Hr. v. Pommer-Eiche, Regierungs-Assessor, von Berlin, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 74; Hr. Mücke, Oberamtm., von Seifersdorf; Schmiedebrücke No. 53; Hr. Mücke, Geheimer Rechnungsrath, von Berlin, Albrechtsstraße No. 55; Hr. Hinz, Gymnasiallehrer, von Brieg, Schubbrücke No. 80; Hr. Weyer, Pastor, von Hirschberg, Ring No. 45; Hr. Arnold, Gutsbes., von Lobenthan, Neuschestrafte No. 5.

Am 5ten: In der goldnen Gans: Hr. Kranz, Kaufmann, von Triest; Hr. v. Rosizewski, Hr. v. Wicliniski, beide aus Polen. — Im Rautenfranz: Herr Heumann, Kaufmann, von Krakau; Hr. Schmidt, Landgericht-Assessor, von Schneidemühl; Hr. v. Kalkreuth, von Stentisch; Hr. Graf v. Hoverden, Landrath, von Hünern; Hr. Kurz, Bürger, von Warschau; Student Hölzel, von Krakau. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Reichensbach, von Gotschütz; Hr. Gebhardt, Kaufmann, von Löwenberg; Hr. Richter, Kaufmann, von Warmbrunn. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kumpelt, Kaufm., von Dresden; Hr. Haseloff, Hr. Fordemann, Kaufleute, von Burg; Hr. Buschbeck, Kaufmann, von Magdeburg. — Im goldnen Baum: Hr. Baron v. Rositz, von Schönfeld; Hr. v. Diericke, Lieutenant, von Zirkwitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Graf v. Oppersdorf, von Schreibersdorf; Hr. Becker, Kaufmann, von Brieg; Hr. Klause, Kaufmann,

von Ratibor. — Im blauen Hirsch: Hr. Wiesner, Gutsbesitzer, von Vasterwig. — In der gr. Stube: Hr. Klemm, Rentmeister, von Schönfeld; Hr. Anders, Gutsbesitzer, von Kobiewo. — Im goldnen Löwen: Herr v. Diebitz, von Langendorf. — Im Privat-Logis: Hr. v. Aulock, von Ober-Seichwitz, Schmiedebrücke No. 27; Hr. Graf v. Haslingen, von Queitich, am Rathhaus No. 63; Hr. v. Thielau, Landes-Alttester, von Lampersdorf, Ritterplatz No. 8.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 5. October 1833.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142½
Hamburg in Banco	a Vista	152½	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151½	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6. 24 ½
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103½	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104½	—
Berlin	a Vista	—	99 ½
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	96½
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	—	113½	—
Louisd'or	—	113½	—
Poln. Courant	—	—	100½
Effecten-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	97	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto	5	—	—
Seehandl. Präm. - Sch. à 50 Rtl.	—	—	51
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	101½	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4½	104½	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	105
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	—	105½
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 5. October 1833.

	Höcster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Kthlr. 16 Sgr. = Pf. —	1 Kthlr. 8 Sgr. = Pf. —	1 Kthlr. = Sgr. = Pf.
Roggen	= Kthlr. 29 Sgr. = Pf. —	= Kthlr. 25 Sgr. = Pf. —	= Kthlr. 21 Sgr. = Pf.
Gerste	= Kthlr. 17 Sgr. = Pf. —	= Kthlr. 15 Sgr. 6 Pf. —	= Kthlr. 14 Sgr. = Pf.
Hafer	= Kthlr. 14 Sgr. 6 Pf. —	= Kthlr. 14 Sgr. 3 Pf. —	= Kthlr. 14 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.